

Derliches und Städtisches.

Riesa, den 11. Mai 1926.

Wettervorhersage für 12. Mai. Mittelnacht von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Wärmere, heilige bis teilweise aufsteigende, Südost mit östlichen Niederschlägen. Mäßige südöstliche Winde. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Gemäßigt warme Witterung. Aufkommende Neigung zu Störungen gemäßigter Art. Strahlregen.

Daten für den 12. Mai. Sonnenaufgang 4,14 Uhr. Sonnenuntergang 7,39 Uhr. Mondaufgang 5,56 Uhr. Monduntergang 8,11 Uhr. — 1870: Kurzfahrt August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geb. (gest. 1788). 1808: Der Chemiker J. von Liebig in Darmstadt geb. (gest. 1873). 1845: Der Sprachforscher und Dichter A. W. v. Schlegel in Bonn gest. (geb. 1767). 1864: Der Dichter Carl Placide in Stuttgart geb. (gest. 1920). 1884: Der Komponist Fr. Smetana in Prag gest. (geb. 1824).

Zu dem betäubenden Vorfall. Über den wir gestern berichteten, sei noch nachgetragen, daß die junge Frau, die mit ihrem Kinde den Tod in der Erde gesucht und gefunden hat, als die verehlt. Hanna Margarete Schäfer geb. Meyer, geb. am 28. 11. 1897 in Sülzdorf Kreis Leipzig, in Rieta Goethestraße 69 wohnhaft, festgehalten worden ist. Sie hat hellblondes Haar (Büdenkopf), blaue Augen, Zähne sind unten und oben plombiert; sie ist bekleidet mit schwarz, rot- und weißfarbtem Kleid, Spitzen-Unterrock, beigeleinenen feinen Strümpfen, schwarzen Lackschuhen mit Spange. Bei Auffinden der Leiche wird um Nachricht an die nächstgelegene Polizeistelle gebeten.

Ein Zusammenstoß eines Autos mit einem Radfahrer ereignete sich heute mittags an der Kreuzung der Dautzger- und Bismarckstr. Das Auto des Herrn W. wollte in die Bismarckstr. links einbiegen, während ein Schulknabe mit seinem Rad in schneller Fahrt rechts einbog, dabei den Bogen zu weit nehmend und ein Vorderrad des Autos anfuhr. Nur durch schnelles Anhalten des Autos gelang es, ein größeres Unfälle zu verhindern; der Knabe wurde vom Rad geschleudert und kam ohne Verletzungen davon. Wieder eine Mahnung, bei Straßentrennungen vorsichtig und langsam zu fahren.

Schäfts Jubiläum. Am 9. Mai d. J. konnte Herr Bauunternehmer Gustav Gahnemann in Rergendorf sein 25 jähriges Geschäfts Jubiläum begehen. — Wir gratulieren herzlich!

Wegen Untreue im Amte wurde der Verwaltungs-Sekretär Georg Walther in Unterlungsdorf genommen.

Personendampfer-Verkehr am Simmelstättstag. Am Donnerstag, den 13. Mai cr. (Simmelstättstag) werden folgende Sonderfahrten ausgeführt:

Radm. 6,15 Uhr Dresden-Riesa; Anf. in Riesa 9,00 Uhr abends 6,30 Uhr Dresden-Diesbar; Anf. in Diesbar 9,00 Uhr abends 8,00 Uhr Diesbar-Meißen; abends 9,15 Uhr Diesbar-Meißen.

Beste Fahrgelegenheit ab Diesbar: Radm. 6,10 Uhr nach Riesa; Ankunft in Riesa 6,15 Uhr abends 7,55 9,00

Radm. 5,25 Uhr nach Meißen; Anf. in Meißen 6,45 Uhr abends 8,00 9,10 10,20

Am Freitag, den 14. Mai cr. verkehrt ein Dampfer früh 7,15 Uhr ab Riesa nach allen Stationen bis Dresden. In Anbetracht des zu erwartenden starken Verkehrs werden die Reisenden gebeten, zur Lösung der Fahrkarte rechtzeitig am Fahrschein-Verkauf einzutreffen, damit der Verkehr ohne Verögerung durchgeführt werden kann.

Die vereinigten Militärvereine von Rieta, Doppitz, Wergendorf und Nautil wählten in einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung Herrn Kamerad Hugo Hoffmann, den vieljährigen Vorsteher des Militärvereins „Jäger und Schützen“, zu ihrem Leiter. Als Stellvertreter tritt Kamerad Wammisch ein. Das Schriftführeramt bleibt in den bisherigen Händen. In der Sitzung wurden neben einer Erörunng des verstorbenen Vorstehers Kamerad Seidel verschiedene interne Angelegenheiten erledigt, u. a. fand eine Aussprache über die am kommenden Sonntag in Großenhain stattfindende Bezirksversammlung statt.

Ein Gegenstück. Bekanntlich wurde beim Demonstrationssuge der linksgerichteten Kreise anlässlich der Reichstagswahlen in der Nähe des Dampfabehrs beim beachtlichsten Durchbrechen des Juges ein biesiger Art, der in Ausübung seines Berufes Gile hatte, in fälscher Weise angegriffen. Neben dem Festzuge des Stahlhelms am letzten Sonntag fuhr, wie uns ein Augenzeuge berichtet, ein schwerer dem Arbeiterhande angehörender Radfahrer gemäßlich dahin. Beim Einbiegen des Juges in die Grenzstraße am Bürgergarten fuhr der Radfahrer plötzlich rechtslos durch die Stahlhelme, ohne erst eine Lücke oder das nur noch wenige Gruppen zählende Ende des Festzuges abzuwarten. Stimmen wurden zwar laut über das ungebührliche Verhalten des Radfahrers, aber eine Belästigung des Mannes geschah in keiner Weise. In ihrer Besonnenheit ließen sich die Stahlhelmeute zu Taten in der oben angegebenen Weise jedoch nicht hinreißen.

Das Heimatsfest für Dörschütz, Pahrenz, Pöschchen, Raupichen, Steglitz und Klappendorf findet am 2. und 4. Juli dieses Jahres in Dörschütz statt.

Warnung. Das Landbestimmungsamt warnt vor einem etwa 27 Jahre alten, 165 Zentimeter großen Juden, der ursprünglich auf einen Dollar lautende, aber in geschädigter Weise auf 20 Dollar verfälschte amerikanische Banknoten in größeren Geschäften und Wechselstuben verausgabte und letztmalig vier solcher Noten in Oberschlesien an den Mann brachte. Die Fälschung ist bei genauer Betrachtung erkennbar. Es kann damit gerechnet werden, daß der Unbekannte seine Fälschräte auch weiterhin vertreiben wird. Das Landbestimmungsamt bittet, bei einem erneuten Auftreten des Unbekannten dessen Festnahme voranzutreiben zu wollen.

Warnung an die Käufer von Bajazzo-Automaten. Der Telefon-Sachendienst verbreitet folgende Meldung: Nach neueren Urteilen von Sachverständigen sind Bajazzo-Automaten als Glücksspiel anzusehen, da für die überwiegende Mehrheit der Spieler der Erfolg vom Zufall abhängig ist. Die Kriminalpolizei wird dieser Auffassung Rechnung tragen und gegen die Käufer von Bajazzo-Automaten künftighin Strafanklagen erheben.

Zur Reichsschulgesetzfrage. Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat eine Intervention eingebracht, in der es u. a. heißt: Seit sieben Jahren wartet das deutsche Volk auf Grund der Reichsverfassung auf den Erlass eines Reichsschulgesetzes. Wenn endlich die Reichsregierung dem dringenden Wunsch der weitaus meisten Kreise der Bevölkerung, der Forderung von Art. 174 der Reichsverfassung und den wiederholten Beschlüssen des Reichstags zu entsprechen?

Sächsisches Gesetzblatt. Das Sächsische Gesetzblatt vom 8. Mai enthält die vorläufige Kirchensteuerordnung für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Freistaates Sachsen für das kirchliche Rechnungsjahr 1926, sowie eine Verordnung zur Ausführung des Kreiswahlgesetzes.

Die Neuverteilung der Erwerbslosenunterstützung. Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichspräsidenten des Reichstags für Arbeitsvermittlung und dem Reichspräsidenten den Entwurf einer Verordnung über die Verteilung der Erwerbslosenunterstützung unterbreitet, durch die die Anteile der gegenwärtigen Unterstühtungssysteme eine Umgestaltung der Unterstühtung nach dem Arbeitsstand der Erwerbslosen erhalten soll. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, diesen Entwurf im Reichstag an die Besprechungen mit den wirtschaftlichen Beauftragten und den Ländern im sozialen Ausschuss des Reichstags zur Erörterung zu stellen und hat ihn dem Vorsitzenden dieses Ausschusses bereits am 7. Mai mit der Bitte überhandt, zu diesem Zweck baldigt einen Termin auszumachen. Es ist also nicht richtig, daß das Reichsarbeitsministerium, wie in der Presse behauptet worden ist, beabsichtigt, den Reichstag bei der Neuverteilung der Erwerbslosenunterstützung auszuschalten.

Die Umgestaltung der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine. Die Neuverteilung der Erwerbslosenunterstützung hat den Grundbesitzern in der Provinz Sachsen, die eine Erhöhung des Grundbesitzanteils in der gesetzlichen Höhe auf ein volles Jahr anstreben, obwohl die Steuerlast für den Grundbesitz durch Grundsteuer, Feuerstättensteuer und andere Abgaben zugleich wesentlich erhöht werden soll, nimm die Grundbesitzer jede Möglichkeit, ausreichende Mittel für die Umgestaltung der Steuer zu erhalten und bedroht dadurch ernstlich den baulichen Bestand der Wohnungen. Außerdem überführt die Reichssteuer große Teile des Volkvermögens in die tote Hand und verdrängt dadurch die Krise der Bau- und Landwirtschaft. Deshalb fordert der in Stärke von über 100 000 Einzelmitgliedern organisierte sächsische Grundbesitzer- und Hausbesitzer-Verein die Abänderung der Neuverteilung und wagt in letzter Stunde die politische Parteien, denen bei der bevorstehenden Landtagswahl an den Stimmen des Grund- und Hausbesitzes gelegen ist, die Neuverteilung zu genehmigen. Der Landesauschuss des sächsischen Grundbesitzer-Vereins stellt ausdrücklich fest, daß die Erzeugung in den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer über die brutalen steuerlichen Maßnahmen des Finanzministeriums so hoch gestiegen ist, daß es der Zeitung fast nicht mehr möglich ist, die Verbandsmittelglieder von unbedachten Entscheidungen abzuhalten. Bei Annahme der Neuverteilung lehnt der Landesauschuss vorläufig jede Verantwortung für die Auswirkungen ab.

Sächsischer Dorflehrtage. Die dorftätige Bewegung, die seit etwa zwei Jahrzehnten unter Führung von Pfarren u. Äpfeln (Berlin) und Heinrich Schöner in Deutschland rege Tätigkeit entfaltet, führte in Sachsen im Herbst 1924 zur Gründung der Vereinigung der Dorftätigen, die in enger Verbindung steht mit dem Bund für Kirche und Heimat und dem Landesverein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege. Ihr Ziel ist, Heimat, Volkstümlichkeit und Lebensordnung zu pflegen und zu erhalten, die damit zusammenhängenden Beziehungen für Bodenreform, Eigenheim und sonstige soziale Aufgaben zu fördern und die Kirche wieder in den Mittelpunkt des Dorflebens zu stellen, wobei sich ihr Wirkungsbereich nicht nur auf das Dorf, sondern auch auf die Kleinstadt bezieht. Der ersten Tagung im Oktober 1924 in Erdmannsdorf folgte vom 7. bis 10. Mai dieses Jahres die zweite in Großenhain bei Bischofswerda. Verbunden mit ihr war die Weihe der Taufkapelle der Kirchengemeinde, so daß die Festtage, an denen auch die Nachbargemeinden Goldbach und Rammenau beteiligt waren, reges Leben in den stillen Ort brachten. Die Tagung eröffnete am Sonnabend mit begründenden Worten der Vorsitzende Pfarren Jahn-Weißbach, worauf der Vertreter des Bundes für Kirche und Heimat, Herr Pöschchen, Pfarren Wälder (Röhrig) über „Zwerggemeinden“ sprach. In der Mittagspause erfolgte die Einholung der Glocke vom Bahnhof Weidendorf in feierlichem Zuge. Vor der Kirche fand die Weihefeier statt. Am Nachmittag wurde über das Thema „Der kirchlich-moralische Nachwuchs auf dem Lande“ verhandelt, wozu Pfarren Köhler (Zwönitz) vom Kirchengewerband in Sachsen das Referat gab. Das gleiche Thema beleuchtete vom Standpunkte des Pfarrmannes aus Kantor Reibte (Goldbach).

Jugentelephonie in allen Berlin-Dammburger D-Ägen. Mit Einführung des Samfahrplans am 15. Mai wird in allen Berlin-Dammburger D-Ägen die Jugentelephonie ausgenommen werden.

Die Polizei im Strohhut. Sachsen erwägt nach dem Vorbild von Preußen, für die Polizei eine Sonderlopfbedeckung aus Strohhut einzuführen.

Die nächste Sonderchau der Dresdener Gartenbauausstellung. Nach Schluß der Frühjahrsblumen-Eröffnungsschau wird jetzt gearbeitet an der neuen Gestaltung der Ausstellungshallen im Sächsischen Ausstellungspark für die zweite Sonderchau, die vom 11. bis 14. Juni angeht. Die Ausstellung ist unter dem Titel „Blumen und Raumkunstausstellung“. Sie bringt wiederum außer Stauden, Blumenzweigen und Blütensträußern auch Sträußergestecke. Natürlich ist bei dieser Ausstellung der Schwerpunkt auf die Farbenpracht der im Juni blühenden Blumen gelegt, die ähnlich sich präsentieren wird wie die vielbewunderte erste Eröffnungsschau. Ferner findet am 12. Juni die Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung statt, zu der die gesamte Gallerieschau an der Rennstraße (Räume der Künstlervereinnigung) mit hinzugezogen ist und die bis Anfang Oktober geöffnet bleiben soll. Mit der Ausstellung der etwa 700 Gemälde und 150 Plastiken umfassenden großen Ausstellung ist ebenfalls begonnen worden.

108er-Tag. Am 5. und 6. Juni findet in Leipzig eine Weberschens- und Gedentfeier an die vor 200 Jahren erfolgte Gründung des zuletzt in Stralsburg garnisonierenden 8. Sächs. Inf.-Reg. Nr. 108 statt.

Bestimmung der Eisenbahnstrassen im Reich. Die Kennzeichen für Eisenbahnstrassen werden nun im ganzen Reich einheitlich verwendet. Eisenbahnstrassen, d. h. Strassen, die nur in einer Richtung befahren werden dürfen, erhalten folgende Kennzeichen: An dem Ende, an dem die Einfahrt verboten ist, eine runde weiße Scheibe mit großem Rand, in der Mitte, mit drei schwarzen Punkten und der Aufschrift „Keine Einfahrt“; an den Einmündungen anderer Strassen in die Eisenbahnstrasse einen weissen Pfeil mit rotem Rand und der Aufschrift „Eisenbahnstrasse“. Der Pfeil gibt die Richtung an, in der die Eisenbahnstrasse befahren werden darf.

Postpaket nach Großbritannien. Die in den ersten Tagen dieses Monats aufgestellten Pakete nach Großbritannien lagern zum größten Teil noch bei den deutschen Grenzübergangspostämtern. Diese sind angewiesen worden, die Pakete mit leichtverderlichem Inhalt, soweit dies aus dem Zolltarifverordnungen oder sonst ersichtlich ist, an die Absender zurückzuführen. Den Absendern von nach Großbritannien bestimmten Paketen mit anderen Waren bleibt es überlassen, ihre Pakete zurückzuführen. Anträge auf Rückgabe nehmen die Aufgabepostämter entgegen.

Warnung für Schwarzabbre. In der Zeit von Januar bis Ende März sind im Reich wegen unerlaubter Erleichterung von Rundfunkanlagen 429 Personen (also 181 mehr als im vorhergehenden Vierteljahr) zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. Außerdem wurden in allen Fällen die benutzten Rundfunk-Empfangsgeräte eingezogen. — In einer mitteldeutschen größeren Stadt mit etwa 165 000 Einwohnern wurden im letzten halben Jahre 208 Empfangsstellen aus amtlichem Anlaß beschlagnahmt. Dabei wurden in 26 v. d. H. der Fälle ungenehmigte Empfangsanlagen — insbesonder also 68 Schwarzabbre — ermittelt. Circa 10 v. d. H. dieser Schwarzabbre hatten ihre Anlage abgemeldet.

über nicht außer Betrieb gesetzt. Es waren fast alle Besatzungsstellen besetzt; auch befand sich unter den Schwarzabbre ein Volkswacht, der vom Amtsgericht mit der besonders hohen Strafe von 100 Mark bestraft wurde, während die Strafen in den anderen Fällen 20 bis 50 Mark betrug; die Empfangsgeräte mit allem Zubehör wurden zudem ausnahmslos beschlagnahmt. Die vorgefundenen Geräte waren sämtlich Deutscherempfänger, einer davon mit Verstärker und Lautsprecher. Die Angekl. geschah in etwa 60 v. d. H. der Fälle durch Volkswacht, Briefträger usw., bei 10 v. d. H. durch namenlose Zuschauer, bei 30 v. d. H. durch Überprüfungen abgemeldeter Anlagen und durch Vergehänge auf Veranlassung der Rundfunkgesellschaft.

60jähriges Militärdienstjubiläum des Generalobersten v. Kirchbach. Generaloberst v. Kirchbach konnte am 1. Mai den Tag, an dem er vor 60 Jahren in die Armee eingetreten war, in voller Freude und Mühseligkeit feiern. In den Morgenstunden wurde ihm von dem Militärkorps des Art.-Regts. 4, das die Tradition der ehemaligen Königl. Sächs. Artillerie übernommen hat, ein Ehrenfest gebracht. Die Feier des Tages, von der wir erst jetzt Kenntnis erhalten, wurde zu einer hohen Erörunng des Jubilars. Um 11 Uhr erließen der Generalmajor Baron O. von, ein Handschreiben des Königs zu überbringen, der in heraldischen Worten der Verdienste des Jubilars um die sächsische Armee gedachte und seine aufrichtigsten Wünsche zum Ausdruck brachte. Im weiteren Verlauf des Vormittags erließen zahlreiche Vertreter der ehemaligen sächsischen Armee, der Reichswehr, des D. O. B. der Vaterländischen Verbände, Freunde und Kameraden des Jubilars, um persönlich ihre Verehrung und ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. 7 Uhr abends fand in den Räumen des Kasino Art.-Regts. 4 ein einfaches Festessen statt. Hierzu waren Aufforderungen ergangen sowohl an Vertreter der ehemaligen sächsischen Armee, besonders von der Artillerie, Vertreter der Reichswehr, sowie an die Vorten, die besonders persönliche und dienliche Beziehungen mit dem Jubilare verbanden. Außerdem waren auch die Vortenden einiger Militärvereine und freien Vereinnigungen der ehemaligen sächsischen Artillerie eingeladen worden. Generaloberst v. Kirchbach brachte zu Beginn des Festes seinen aufrichtigsten Dank für den König zum Ausdruck für die zahlreichen Gnadenbeweise, die er während seiner Dienstzeit und am heutigen Tage empfangen habe. Oberst Fischer, der Kommandeur des Art.-Regts. 4, ließ den Jubilare und die übrigen Gäste herzlich willkommen. General der Infanterie v. Carlomir wiederholte im Auftrag des Königs die heraldischen Glückwünsche und entwarf in gehaltenen Worten einen Rückblick über die letzten sechs Jahrzehnte, die der Jubilare durchlebt und in denen er sich unter vier sächsischen Königen in drei Kriegen unvergänglich Verdienste um das Vaterland erworben habe. Generalmajor v. Graberg, der Führer der 4. Division, überbrachte die Wünsche der Reichswehr und gedachte des guten kameradschaftlichen Verhältnisses zwischen Reichswehr und ehemaliger sächsischer Armee. General der Infanterie v. d. Wlanitz, der als Kommandeur der 32. Division in den entscheidenden Geschichtstagen an der Marne unter dem Kommando des Jubilars gestanden hatte, feierte diesen in herzlichen, soldatischen Worten als siegreichen Führer in der Marnechlacht. Oberst v. Gaido brachte in humorvoller Weise die Verehrung der Frontsoldaten für den Kommandierenden General des XII. Sächsischen Reserve-Korps zum Ausdruck. Der Jubilare dankte bewegten Herzens in schlichten, soldatischen Worten für alle Erörunngen und ließ seine Rede auslingen in ein Hoch auf die junge Reichswehr, die Pflegerin bewährter militärischer Traditionen, die beste Stütze für Deutschlands Wiederaufbau.

Der Sächsische Militärvereins-Bund bietet seinen Mitgliedern in den landwirtschaftlich betriebenen neuorganisierten Bundeserholungsheimen „Dr. Krug u. Ribba-Haus“ bei Lauter im Erzgebirge und „Windisch-Haus“ bei Dippoldiswalde gegen mäßige Vergütung einen angenehmen Erholungsurlaub. An bedürftige Kameraden können zu den Unterhaltungskosten Beiträge gegeben werden. Die Aufnahmegeruche sind an den zuständigen Vereinsvorsteher zu richten.

Hauptversammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, findet die Hauptversammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig am 18. Mai, vormittags 10 Uhr im Johannistal in Leipzig statt. Bei der Gelegenheit wird Dr. Schindler vom Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin, über „Die Preisbildung in der Landwirtschaft — Vorgehen einer Agrarreform“ sprechen. Ab 8 Uhr nachmittags findet Vorführung in der Reit- und Fahrschule statt.

Grünlandlergänge. Die Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft veranlaßt in diesem Sommer in einer großen Anzahl von Orten Lehrgänge und Grünlandbegehungen, die von Interessierten zu beantragen sind. Bei diesen Veranstaltungen ist ein Vortrag mit anschließender Aussprache geplant. Landwirte in Nachbargemeinden können kostenlos an den Lehrgängen teilnehmen. Anmeldungen für Veranstaltungen sind bis zum 28. Mai an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer, Dresden-K., Postfach 4, zu richten.

Geflügelergänge. Bei genügender Beteiligung soll vom 17. bis 20. Mai der 10. Geflügelergang in Burdorf bei Wurzen abgehalten werden. Anmeldungen sind bis zum 12. Mai an die Abteilung Tierzucht der Landwirtschaftskammer, Dresden-K., Sidonienstraße 14, zu richten.

Neue landwirtschaftliche Schulen. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, werden in Rügeln und in Bad Naußitz landwirtschaftliche Fachklassen eingerichtet, die bis Michaelis 1927 als Vorklassen mit monatlichen Vorbesprechungen geführt werden. Anmeldungen nehmen vorerst die Stadtverwaltungen in Rügeln und Bad Naußitz entgegen.

Soatenstandbericht Anfang Mai 1926. Die anhaltende Trockenheit und leichten Nachtfröste im Monat April haben die Entwicklung in der Natur sehr zurückgehalten. Auch die letzten wärmeren Tage im April haben das Verstumme noch nicht wieder nachholen können. Besonders den Wintersoaten war die kalte Witterung wenig zuträglich, und in Frühen mit feuchtem und unübersichtlichem Boden hat der Frost Schaden angerichtet. Die Sommersoaten gehen wegen zu großer Trockenheit nur langsam auf, so daß zuerst eine zureichende Beurteilung des Standes noch nicht überall möglich ist. Jedenfalls wäre ein warmer Regen für die nächste Zeit sehr erwünscht. Die Frühsoatenbeurteilung hat bei der anhaltenden Trockenheit gute Fortschritte gemacht. In verschiedenen Teilen des Landes ist sie bereits bis auf die Rüben- und Kartoffelbeurteilung beendet. Der Winterweizen hat die Frostperiode am besten überstanden, dagegen wird über die Bestockung des Winterroggens allgemein Klage geführt. Die Soaten sind stellenweise zu dünn bestanden. Auch der Riee läßt sehr zu wünschen übrig. Der Schnecken- und Rüsselkäfer im Herbst vorigen Jahres macht sich in Winterroggen und ganz besonders im Riee erst jetzt recht unangenehm bemerkbar, so daß viele im Herbst auf bestandene Felder heute umgepflügt werden müssen. Oseer und Wente sind gut aufgegangen, doch zeigt sich im Oseer verschiedentlich Bedrück. Für die einzelnen Früchte ergeben sich folgende Durchschnittsnoten. Dabei bedeutet die Nummer 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringeren und 5 einen geringen Stand: Winterweizen 2,5 (2,3), Winterroggen 2,5 (2,4), Wintergerste 2,5 (2,4), Oseer

Vereinsnachrichten

Regler-Verband Riesa. Heute abends punkt 8 Uhr Gesamtvorstandssitzung im U. Z.
Kriegs. Turnv. Riesa. Dimmelf. Familienausflug. Abf. 8.49. Sonntagstour Weißen-Triebelschlag.
Junob. Orden. Mittw. 8 Uhr Dampf. Conv. Wkkt. Jungfr. Mittw. 8 Uhr Sektterrasse.
Fuhrart. Vereinig. von Riesa u. Umg. Zur Wanderverammlung nach Oelsitz am 12. 5. 26 heißt Groß-Riesa pünktl. 8 Uhr abds. an d. Trinitatiskirche. Gemeinl. Abm. in Musik. Gäste dergl. willf.
Militärverein Jäger u. Schützen. Morgen Mittw. abends 7/9 Uhr Monatsversammlung mit Bräutleinziehen.
S. G. „Citer“ von 1908. Dimmelfahrt Radpartie für Erwachsene nach Moritzburg. Abfahrt früh 7 Uhr Café Grube.
Männerriege. Dimmelf. 8.49 Abf. Rieb.-Maderura.

Anker-Drogerie

Friedrich Büttner Telefon 136
Farbenhandlung
 Pinsel - Bürsten
 Schablonen, die neuesten Muster

Riesa, Bahnhofstr. 16

Restaurant z. Wartburg.
 Morgen Mittw. 8 Uhr Schlachtfest.
 Von 8 Uhr an Wellfleisch, später die verschied. and. Schlachtrichte. Hierzu laden ergebenst ein
 H. Wieleb u. Frau.

Parkschlösschen.
 Morg. Mittw. Schweineschlachten. Ergebenst ladet ein Gern. Vogel.

Waldschlösschen Röderau.
 Zur Dimmelfahrt:
großes Extra-Konzert und Ball
 (Orpheus-Orchester).
 Morgen Mittw. Schlachtfest.

Kantine Stelnert
 Zeithain Lager
 empfiehlt für Ausflüge zur Dimmelfahrt seine freundl. Lokalitäten nebst schattigem staubfreien Garten.
 Otto Müller.

Gasthof Wülfnitz.
 Zur Dimmelfahrt, am 13. Mai öffentlich. **Damenkränzchen**
 Anfang 6 Uhr.
 Dazu laden freundlichst ein Max Bressl u. Frau.

Rosengarten Diesbar.
 am Seitzmarkt
großes Konzert
 der gesamten Stadtkapelle Großhain.
 Es ladet ein Arno Schubert.



Franz Heinze, Riesa
 Fernruf 346 Hauptstr. 28

Nachruf.
 Nach langen schweren Leiden erlitt Gott am 6. Mai unseren lieben Jugendfreund
Paul Thieme
 im blühenden Alter von 26 Jahren.
 Wir betrauern sein Hinscheiden aufrichtig. Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.
 Du warst so gut, Du hast so sehr, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
 Oelsitz, am 10. Mai 1926.
Gewidmet von der Jugend zu Oelsitz.

Ausstellung Kleid und Heim

Frauenklub / Hauswirtschaft Riesa, Hotel zum Stern
 Heimklub / Wohnungsökonomie Riesa, Hotel zum Stern
 Eintritt: Erwachsene 75 Pf., Kinder 50 Pf.

Festprogramm:

Mittwoch, den 12. Mai: 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klaffenbesuch, 2-7 Uhr Kinderfest mit Ueberrassungen und Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 3-7 Uhr Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen.
Donnerstag, den 13. Mai (Dimmelfahrt): 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klaffenbesuch, 11-12 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 3-4 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 3-7 Uhr Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen mit Wodenschau, 6-7 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt.
Freitag, den 14. Mai: 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klaffenbesuch, 2-4 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 3-7 Uhr Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen, 6-7 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt.
Sonntag, den 15. Mai: 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klaffenbesuch, 2-4 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 3-7 Uhr Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen mit Wodenschau.
Montag, den 16. Mai: letzter Tag! 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, 11-12 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 2-4 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 3-7 Uhr Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen, 6-7 Uhr Kaiserletheater, ohne Sondereintritt, 8 Uhr Schluß der Ausstellung.

**Mäntel
Kleider
Kostüme**

in den letzten Neuheiten bei
Franz Heinze
 vorm. Gerner
 Riesa, Wettinerstr. 33
 Fernruf 346

Berichtigung. Im gestrigen Geschäftsöffnungs-Anzeiger Emil Jentsch-Riesa muß es in 8. Zeile von unten heißen: B ä h waagen.

Weißer Zähne
 erzielen Sie schon durch 1-2maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont, die besonnt doppelt bläuen Mundgeruch, überall zu haben.
 236

Ihre Vermählung geben bekannt
**Hilmar Jacobson
 Elsbeth Jacobson**
 geb. Reimschüssel
 Riesa, am 11. Mai 1926

Gestern früh verschied sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater
**Benjamin und Veteran von 1864, 1866 und 1870
 Herr Johann August Lehmann**
 im Alter von 82 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Christiane verw. Schwamm geb. Nische.
 Riesa, Felgenhauerkr. 13, 1.
 Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 1 Uhr von der Halle aus.

Ein treuer Vater hat aufgehört zu schlagen!
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treuliebender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel
Friedrich Hermann Zieger
 im Alter von 62 Jahren Montag vormittag 11 Uhr nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 In tiefer Trauer
 August Zieger geb. Kohl nebst Angehörigen.
 Riesa-Gröba, Uhlmannstr. 7.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Linoleum
 kaufen Sie preiswert im
Linoleumhaus Mittag
 Wettinerstr. 20 Fernruf 17
 Wegen reichhaltiger Auswahl
 a. Wunsch m. übernommen.

2gehr. Damenräder 48 u. 65 D.
 vert. S. Witzler, Fahr-
 radbdlg., Hauptstraße 88.

**Goldne Taube
 Ostrau**
 empfiehlt wert. Vereine und Ausflügler seine
 gekamigsten Lokalitäten,
 neu gemalten Saal,
 gr. Garten, zur gefl.
 Benutzung.
 A. Volkmüller.

Magdalene Eisfeld
**Büsen
 Röcke
 Hemdhosen
 Schläpfer
 Schals
 Büstenhalter
 in Seidenstrick, sowie
 Damenstrümpfe
 u. Herrensocken**
 Goethestraße 45, 2.

Damenhüte
 Reichhaltige Auswahl - Billigste Preise -
 Umprähüte in eigener Werkstatt schnellstens
Riesaer Damenhut-Lager
 Metz Reinhardt Wettinerstr. 19

Fa. B. Zeuner
 Riesa, Hauptstraße 73, Tel. 686
 empfiehlt
**Pianos
 Flügel
 Harmoniums**
 sämtliche Musikinstrumente
 und deren Bestandteile
Note n, neueste Schläger.

D-Rad
 herabgesetzt auf
M. 1295.-
 Qualität und Preis
 D-Rad ist Beweis.
 Abzahlungen bis 12 Monate.
 Alleinverreter:

Dichte, Lauchhammerstr.
 Seit Jahren behandle ich
 nach dem **Naturheilverfahren**
 und magnetisch verschiedene Krankheiten
 besonders Rheuma, off. Aderh., Flechten,
 Krämpfe, Weisfluß, Kreuzschmerzen,
 Magen- und Nervenleiden.
 Dankschreiben über Heilerfolge liegen vor.
 Ausgebildet im Naturheilverf. nach Dr. med. König
 u. L. h. magn. Heilkunde nach Dr. med. von Langsdorff.
Anton Stöhr, Heilfundiger.
Riesa, Parkstraße 14.
 Gegenüber von Herrn Böttcherstr. Taubh.
 Sprechst. Mittw., Donn., Freit. u. Sonnab. 10-12.
 Bitte Frauen-Brin mitbringen.

Speisekartoffeln
 sehr gute Industrie,
 wieder eingetroffen, empl.
 fr. Haus Marktstraße 2.
 Die erste große Sendung
Wein-Abzug
 Sehr guten Riersteiner
 Dornal (Weißwein), 4 Utr.
 1.40 M., desgl. Wofel,
 4 Utr. 1.80 M., empfiehlt
E. A. Schulze, Wettinerstr.

Gärflaschen
 ist eingetroffen. Spezial
 für Reiner die reinweiße
 Hartwandige Sorte zu
 10, 15 und 20 Liter.
 Alle Artikel zur Gesund-
 weinherstellung. Bierfa-
 burg! Maltausgabe gratis
 erhältlich.
**Ankerdrogerie
 Friedrich Büttner**
 Bahnhofstr. 16, Tel. 136.

Gasthof Zeutemitz.
 Zur Dimmelfahrt ladet
 zur **Ballmusik** ein.
Gasthof Mautitz.
 Dimmelfahrt
Schülerkränzchen
 aller ehem. Langstun-
 dschüler. Gäste dergl. will-
 kommen. Anfang 7 Uhr.
Alle Soft, Standig.
 Schöne Ausflugsort
 im Jahnatal.
 Herrlicher Garten.
 Vereinszimmer.
 Für Speisen und Getränke
 ist bestens gesorgt.
 Freundlichem Besuche
 sehr entgegen.
 Alfred Thieme.
Schiffahrt-Fahrten
 in geschlossenem Auto
 werden bei billigster Be-
 rechnung ausgeführt.
M. Kunath
 Seiffenstr. 2, Tel. 547.

Tagung der sächsischen Lebensmittelhändler in Chemnitz.

Der Landesverband sächsischer Lebensmittelhändler hielt am 9. und 10. Mai in Chemnitz seinen 4. Verbandsstag ab. Nachdem am Sonntagabend ein wohlgeleitener Kommerz in benachbarten Augustsburg stattgefunden hatte, begannen am Montag vormittag die geschäftlichen Verhandlungen im Saale des „Handwerker-Vereinshauses“ in Gegenwart von zahlreichen Ehren- und Vertretern von Behörden. Der Vorsitzende, Herr Ebert, Leipzig, führte in längeren Darlegungen aus, daß es nötig sei, die junge Organisation auszubauen und den Versuch zu machen, die Demnisse im Kleinhandel zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Sein Beruf werde durch die Behebung so bedrängt, wie der des Nahrungsmittelhändlers. Der Verband sei berufen, mit an dem Aufbau der deutschen Wirtschaft zu arbeiten und wird dabei von dem Gebanen getragen, daß es um die Existenz, Familie, Volk und Vaterland geht.

Den Jahresbericht erstattete der Verbandsvorsitzende. Er sprach zunächst eingehend über die Werbemittel und behandelte dann die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, unter besonderer Berücksichtigung des Kleinhandels, der es für seine Pflicht erachte, mit den Mitgliedern der Parlamente in Verbindung zu treten, um auf diese Weise den Kampf gegen den illegalen Handel in jeder Art zu führen. Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen hielt Herr Ebert ein Dr. Wittig einen Vortrag über das Thema: „Der Kampf des gewerblichen Mittelstandes um seine Existenz“. Der Redner behandelte in tiefgründiger und wohlüberdachter Weise die Notlage des gewerblichen Mittelstandes, sowie die Pflicht der Stärkung und Kräftigung seines Standesbewußtseins. Er ging dann weiter auf die Steuerpolitik der Regierung, auf Auslandsverhältnisse usw. ein und fand damit ungeteilten Beifall.

Dann trat die Versammlung in die Beratung der Anträge ein. Die Ortsgruppe Leipzig beantragte, dahin zu wirken, daß an Stelle der Klassenwahl bei den Gewerbetamnerwahlen die Verhältniswahl nach dem Muster der Reichstagswahl trete. Man beschloß einstimmig, entsprechende Anträge an die Reichsregierung und an den Reichstag zu richten. Ein Antrag der gleichen Ortsgruppe bezweckte, den § 13 der Schenkordnung fallen zu lassen. Ein Ergänzungsantrag der Chemnitzer Ortsgruppe ging dahin, daß jedem anständigen Einzelhändler der Lebensmittelbranche ohne weiteres der Verkauf von Bier und Branntwein in Flaschen gestattet sein muß, daß also die Konzessionspflicht falle. Antrag und Ergänzungsantrag fanden einstimmige Annahme. Ein Antrag der Ortsgruppe Dresden wollte, daß der Sitz des Verbandes von Leipzig nach Dresden verlegt werde mit der Begründung, daß Dresden im Mittelpunkt des Landes liege und Sitz der Landesbehörden sei. Der Antrag wurde abgelehnt. Dagegen fanden Anträge der Chemnitzer und Leipziger Ortsgruppe ungeteilte Annahme, die die Aufhebung der Preisverordnungen, der Preisüberbestimmungen usw. forderte. Der Antrag, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Hausier- und Straßenhandel wieder auf das Maß des Jahres 1913 zurückgeführt werde, wurde ebenfalls angenommen.

Ohne Widerspruch beschloß man dann, den nächsten Verbandsstag im Jahre 1927 in Plauen abzuhalten. Nachdem der Jahresbericht erstattet und dem vorgelegten Haushaltsplan zugestimmt worden war, schritt man zu den Wahlen, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Vorsitzender Ebert (Leipzig), 2. Vorsitzender: Höpfer (Dresden), Kassierer: Reinold (Leipzig), Schriftführer: Menzinger (Leipzig), Beisitzer: die Vorsitzenden der Ortsgruppen außerdem Stein (Dresden) und Bahl (Leipzig). Unter „Reservisten“ wurde noch mitgeteilt, daß der Chemnitzer Kolonialwaren-Gesellschaftsverein beschloß, die Rabattgewährung wieder einzuführen.

Der organisierte Hausbesitz gegen die Ueberspannung der Steuern.

Eine Vertreterversammlung des Verbandes der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine in Dresden hat sich mit der Steuerdrückung der Hausbesitzer befaßt und nachstehende Entschlüsse angenommen. Die Entschlüsse betreffen die Beratung der Mietsteuer im sächsischen Landtage. Der Rechtsausschuß hat der Rotverordnung zugestimmt. Die Vorlage stand heute Dienstag auf der Tagesordnung.

Entschlüsse.

Die Rotverordnung zur Aenderung des Gesetzes über den Geldwertausgleich bei behauten Grundstücken, die eine Erhöhung des Hausbesitzeranteils in der geschätzten Miete auf ein volles Jahr ausschließt, obwohl die Steuerlast für den Hausbesitz durch Grundsteuer, Feuerstättensteuer und andere Abgaben zugleich wesentlich erhöht werden soll, nimmt dem Hausbesitz jede Möglichkeit, ausreichende Mittel für die Instandhaltung der Häuser zu erhalten und bedroht dadurch ernstlich den baulichen Bestand der Altwohnungen. Außerdem überführt die Mietsteuer große Teile des Volksvermögens in die tote Hand und verschärft dadurch die Krise der Bau- und Gewerbetätigkeit.

Deshalb fordert der in Stärke von über 100 000 Einzelmitgliedern organisierte sächsische Hausbesitz vom Landtage die unbedingte Ablehnung der Rotverordnung und warnt in letzter Stunde die politischen Parteien, denen bei der bevorstehenden Landtagswahl an den Stimmen des Grund- und Hausbesitzes gelegen ist, die Rotverordnung zu genehmigen. Der Landesauschuß des sächsischen Hausbesitzes stellt ausdrücklich fest, daß die Erregung in den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer über die brutalen steuerlichen Maßnahmen des Finanzministeriums so hoch gestiegen ist, daß es der Rettung fast nicht mehr möglich ist, die Verbandsmitglieder von unbedachten Handlungen abzuhalten. Bei Annahme der Rotverordnung lehnt der Landesauschuß voraussetzungsbefreiend jede Verantwortung für Ausschreitungen ausdrücklich ab.

Politische Tagesübersicht.

Reichsbannerübergabe gegen die Flaggverordnung. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß veranlaßte gestern abend auf dem Brunnenplatz in Berlin eine Kundgebung gegen die Flaggverordnung. Hierbei ergriffen der demokratische Landtagsabgeordnete Kutsche und der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt das Wort und sprachen sich scharf gegen die Verordnung aus. Die Veranstaltung schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik.

Die Regierungsbildung in Belgien. Wie der Korrespondent des Temps in Brüssel berichtet, wird der sozialistische Mannespräsident Brunet, der den Auftrag, eine Regierung der nationalen Sammlung zu bilden, angenommen hat, ein nationales parlamentarisches Kabinett bilden, das aus 5 Sozialisten, 5 Katholiken und zwei Liberalen zusammenzusetzen werde. Banderweide werde Außenminister werden.

Der Kampf um die Freigabe des deutschen Eigentums. Im Reichsausschuß des Senats wurde die Vorlage Gillelte angenommen, wonach der Verwalter des ehemals feind-

Die Debatte um das Gemeindebestimmungsrecht. Deutscher Reichstag.

von Berlin, den 10. Mai 1926.

Vorsitzender Voße eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Die Gemeindebestimmungen mit Portugal, Frankreich und Honduras sowie der Konventionsvertrag mit Island werden dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Aenderung des Kraftfahrzeugegesetzes. Nach den Ausschlußbeschlüssen, über die Abg. Simon-Schwaben (Soz.) berichtet, beträgt die Steuer für Kraftwagen jährlich für jede halbe Pferdekraft oder einen Teil einer halben Pferdekraft 10 Mark, für Personenkraftwagen mit Ausnahme der Kraftomnibusse für jede Pferdekraft von den ersten 10 Pferdekraften 20 Mark, von den nächsten 5 60 Mark und von den weiteren Pferdekraften 80 Mark, Kraftomnibusse und Lastkraftwagen zahlen für je 200 Kilogramm Eigengewicht 20 Mark und zwar bis 2000 Kilogramm, von dem Eigengewicht über 2000 Kilogramm 30 Mark. Elektrisch oder mit Dampf angetriebene Kraftfahrzeuge zahlen unter denselben Bedingungen nur 15 bzw. 10 Mark.

Das Gesetz wird darauf ohne weitere Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ebenfalls angenommen wurden zwei Entschlüsse, wonach spätestens mit Ablauf des Jahres 1927 die Erhebung von Bräudensteuern zu beseitigen ist unter entsprechender Entschädigung der Bräudenunterhaltungspflichten, und wonach dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorzulegen ist, der das Straßen- und Wegebaurecht reichsrechtlich regelt. Die Aussprache über die Anträge zur Frage des

Alkoholismus und Gemeindebestimmungsrechts wird darauf fortgesetzt.

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) erklärt, daß die weit überwiegende Mehrheit der demokratischen Fraktion gegen das Gemeindebestimmungsrecht sei. Für die ablehnende Mehrheit war vor allem die Befürchtung maßgebend, daß durch das Gemeindebestimmungsrecht der Kampf und die Alkoholfrage in die Gemeindeverwaltungen hineingetragen wird, und daß so ein gewerbliches Sonderrecht geschaffen wird, das praktisch kaum durchführbar ist. Einzig war für die Fraktion darin, daß der Alkoholmißbrauch gründlich zu bekämpfen ist. Alle Schritte, die zu einer Trockenlegung führen könnten, lehnt die Fraktion ab.

Abg. Raub-München (Bayer. Vp.) erhebt entschiedenen Einspruch gegen den Gedanken einer Trockenlegung Deutschlands. In Amerika sei noch nie soviel getrunken worden, als nach der angeblichen Trockenlegung. Die amerikanische Jugend, die früher vom Alkohol nichts wissen wollte, mache heute aus dem Genuss des verbotenen Alkohols geradezu einen Sport. Die amerikanischen Schneider nehmen beim Nähen schon Rücksicht auf die Taschen für die Bismarskflaschen. Die Gefängnisse müssen vergrößert werden, da die Vergehen gegen das Alkoholverbot dauernd zunehmen. Ein Ausschuss des Senats hat unter dem Vorbehalt für einen Verbrauch von Alkohol im Werte von 3,5 Milliarden Dollar festgesetzt.

Abg. Roth (Wirtsch. Vereinig.) bekämpft das Gemeindebestimmungsrecht. Wir haben zwei Millionen Arbeitslose. Sollen dazu noch die 3 Millionen der im Weltwirtschaftsbericht Beschäftigten kommen. Die Zahl der Arbeitslosen ist bereits erheblich zurückgegangen. Das Gemeindebestimmungsrecht würde neuen Kampfes in die Bevölkerung tragen, und wir haben jetzt doch wahrlich genug andere Sorgen. Die Trockenlegung führe zur Heuschrecke und zum Vortierium. Das beweist das Beispiel Amerika.

Der jahrelange alte Weinbau in Deutschland würde bei einer Trockenlegung zu Grunde gerichtet werden. Tomaten oder andere Gartenfrüchte kann man nicht an Stelle der Weinreben auf den Schieferbergen am Rhein anpflanzen.

Abg. Rube (Wirt.) erinnert daran, daß Bismarck einmal sagte, der Deutsche werde erst politisch reifer, wenn er einen Schuß Champagner in sich habe. Die Zelterwasserfanatiker haben ein Rasenrauschen von Ueberspannungen veranlaßt. Zurückzuweisen sind die schweren Beschimpfungen der deutschen Studentenschaft. Eine gewisse Presse betreibt ein geradezu als Sport, als Top des deutschen Studenten einen in Couleur herumlaufenden Trunkenbold darzustellen. In Zeiten Webers und Oberis hätte sich die sozialdemokratische Fraktion von Herrn Solmann nicht terroris-

ren lassen. Die Fraktion solle in ihren Reihen anfragen, wenn sie in Sachen des Alkohols Entschlußmaßnahmen für notwendig halte. Ich erinnere nur an Herrn Dörling (Lärm b. d. Soz.) In einer Doktor-Dissertation über den Flaschenbierhandel wird mit Recht die Behauptung zurückgewiesen, daß die Einfuhr bayerischen Bieres in Norddeutschland zur Hebung der revolutionären Stimmung im Jahre 1848 beigetragen habe. Der Verfasser der Schrift ist Dr. Gustav Stresemann. (Große Heiterkeit.) Die Zelterwasserfanatiker würden die Arbeitslosigkeit ins Unermeßliche steigern.

Abg. Andre (Centr.) verlangt eine gute Lösung der Alkoholfrage, weil das eine Lebensfrage für das deutsche Volk sei. Der Redner erkennt an, daß die Mäßigkeitsvereine viel Gutes geleistet haben, aber sie haben in letzter Zeit sich zuviel mit dem Gemeindebestimmungsrecht beschäftigt und die Erziehungsarbeit vernachlässigt. Wir lehnen es ab, so erklärt der Redner, Vertreter des Alkoholkapitals zu sein. Wir betrachten die Sache lediglich vom Standpunkt des Volkswohls. Der Alkoholverbrauch ist erheblich zurückgegangen, und zwar infolge der Aufführungsarbeit. Der Redner erkennt an, daß die Behauptung, 80 Prozent der Studenten seien geschlechtskrank, unrichtig ist. Er bedauert, daß diese Mitteilung oder nähere Prüfung gemacht worden ist. Große Teile der deutschen Jugend verzichten bereits freiwillig auf den Alkohol. Die vielen Scharps- und Alkoholfreien in Berlin seien ein Kredit. Unter der Herrschaft des Hauses erzählt der Redner dann, wie er als junger Mann etwas angeunken von einem Turmfuß nach Hause gekommen sei. Da habe ihn sein Vater durchgehauen, und seitdem habe er sich nicht mehr betrunken. Das sei die richtige Methode gewesen, aber heutzutage behandelte man die Kinder mit Sulfurwasser und schönen Sprühen. Wenn es in Deutschland tatsächlich 400 000 berufsunfähige Trinker gebe, dann sollte man deren Frauen und Kinder schützen, aber nicht die anderen vielen Millionen Menschen unter Kuratel stellen.

Abg. Mann (Dnat.) bedauert die Angriffe gegen die Zelterwasser-Bewegung. Der Redner tritt für seine Person für das Gemeindebestimmungsrecht ein.

Abg. Solmann (Soz.) wehrt in einem Schlusswort die Vorwürfe gegen die Abstimmer ab. Im Jahre 1918 seien 25 Prozent der deutschen Studenten geschlechtskrank gewesen.

Abg. Rube (Wirt.) hält den Sozialdemokraten vor, sie wollten jetzt wohl auf ihre Parteibücher verzichten. Kein Dichter sei mit Zelterwasser etwas geworden. Die Schweinemörder-Geschichten mit Herrn Barwal und die Erlebnisse des Berliner sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter seien für die Sozialdemokratie bezeichnend.

Abg. Rippel (Dnat.) protestiert gegen die Kampfweise Solmanns, die vergiftend wirke.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmung findet am Dienstag statt.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 2 Uhr: Sozialdemokratische Interpellation über die Flaggverordnung in Verbindung mit dem kommunikativen und völkischen Werraensvotum. Schluß 7 Uhr.

Zur Reichstagsfrage ist folgende demissionale Anfrage eingegangen: Bei einem Umzuge der Kommunisten durch Charlottenburg wurde vor einigen Tagen ein großes Schild mit der Aufschrift „Nieder mit der Justizhure“ vorangebracht. Auf Anfrage an die Polizeibehörde wurde ausdrücklich erklärt, daß die Einführung des Schildes nicht verboten werden könnte. Was gebietet die Reichsregierung zu tun, um gegen eine solche Verhöhnung und Beschimpfung der Justiz einzuschreiten?

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich am Montag abend u. a. mit der Frage des Gemeindebestimmungsrechts und beschloß, einstimmig dagegen zu stimmen. Es wurde betont, daß die Fraktion es ablehnt, immer wieder neue Entscheidungen in die Hände der Wähler zu legen und die parlamentarischen Institutionen zu übergeben. In der Flaggfrage wird die Fraktion gegen das sozialdemokratische und völkische Werraensvotum stimmen. Sollten die Demokraten aus der Reichsregierung ausscheiden, so ist die Fraktion der Deutschen Volkspartei entschlossen, an der bisherigen Ministerregierung ohne die Demokraten festzuhalten.

Truppen berechnet. Wer die französischen Kriegsberichte aus dem Weltkrieg noch in Erinnerung hat, wird wissen, was ein solch diskretes Verschweigen zu bedeuten hat.

Die ermäßigten Zollsätze.

qu. Berlin. Für eine Reihe von Lebensmitteln gelten seit einigen Monaten ermäßigte Zollsätze, die am 31. Juli außer Kraft treten sollen. Automatisch würden in diesem Augenblick die sehr viel höheren autonomen Zollsätze bei den Handelsverträgen zur Anwendung kommen, soweit die Zollfrage in den Verträgen keine besondere Regelung erfahren hat. Die Wirtschaftskreise erwarten, wie wir aus gutunterrichteter Quelle hören, dadurch eine Lähmung der Absatzmöglichkeiten und sind daher an die Parteien des Reichstages herangetreten, um sie zu veranlassen, einen Initiativantrag einzubringen, der die Verlängerung der Geltungsdauer der ermäßigten Zollsätze empfiehlt. Die Regierung hat in dieser Frage bisher keine Stellung genommen, doch ist damit zu rechnen, daß sie beim Vorliegen eines dementsprechenden Antrages ihre Zustimmung zu ihm erteilt.

Das Einfuhrverbotsgesetz.

qu. Berlin. Das Einfuhrverbotsgesetz der Reichsregierung gegen den Volkseigenen in der Auswertung ist nach der Annahme im Reichsrat nunmehr dem Reichstage zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Wie wir hören, wird die Abstimmung über das Gesetz erst erfolgen, wenn der Ausgang der parlamentarischen Verhandlungen über den Flaggentwurf bekannt ist. Die Regierung beabsichtigt, möglichst schnell hinterinander ihre eingebrachten Gesetzentwürfe mit Hilfe der Koalitionsparteien und eines Teiles der Opposition durchzubringen.

Zu dem Unglück auf der Hütte Phönix.

qu. Duisburg. Zu dem Unglück auf der Hütte Phönix wird noch berichtet: Die Dallen, deren Dach einstürzte, sind je 250 m lang und 24 m breit. Kurz nach Beginn der Arbeit löste sich plötzlich an der Schmalleite des aus Eisen und Beton konstruierten Daches die Bedeckung und riß die ganze übrige Konstruktion mit sich und begrub sämtliche in der Halle anwesenden Arbeiter unter sich. Die Aufräumarbeiten wurden sofort begonnen. Drei Arbeiter wurden, wie schon gemeldet, tot geborgen, während ein vierter auf dem Transport zum Krankenhause starb.

Trommelfeuer in Marokko.

Der Kampf im Rifgebiet ist wieder mit voller Wucht ausgebrochen. Sowohl Spanier wie Franzosen haben wieder ihre volle Truppenstärke eingesetzt und die Offensive eröffnet. Obgleich der Anmarsch der europäischen Mächte, unterstützt von Tankgeschwadern, Gaskolonnen und Flugzeugen, mit einem für diesen Kriegsschauplatz leichten Glanz durchgeföhrt wird, sind die Erfolge, die Franzosen und Spanier errangen, nicht nennenswert. Abd el Krim hat die Verteidigung nicht verlassen. Im Gegenteil, man hört, daß er auch jetzt über Kantabriegelgeschäfte verfügt, über zahlreiche Maschinengewehre, neue Munition und Flugzeuge. Man hört weiter von dem jähren erbitterten Widerstand der Rifkämpfer, die jeden Zoll ihres Bodens nur nach blutigen Opfern freigegeben. Das alles steht nicht so aus, als ob es den vereinigten Franzosen und Spaniern gelingen wird, im schnellsten Ansturm die „letzten Kräfte“ Abd el Krim niederzuringen. Der französische Kampfbericht spricht von starken Verlusten des Gegners. Er vergißt jedoch anzugeben, wie hoch sich die Verlustziffer für die französischen

war die gleiche wie beim Gedächtnis mit Hauptpunkt im Punkt, Ziel Schützenhaus. Mit der glänzenden Marschzeit von 1 Stunde 55 Minuten marschierte gegen 11 1/2 Uhr der 1. Sieger im Gedächtnis, Stadtblind-Kamerad Salow, Dresden, durchs Ziel. Als nächster Wettläufer geriet kurz darauf der erste Sieger im 5 Kilometer-Gedächtnis, Jungstahlhelm-Kamerad Kaiser, Dresden, in der außerordentlich guten Zeit von 16,30 Min. das Ziel. In kurzen Zwischenräumen erreichten die übrigen Teilnehmer an beiden Wettläufen das Ziel. Besonders erfreulich ist, daß sämtliche Wettläufer — darunter der bisherige Kamerad Nobel, Großenhain, Sieger im Gedächtnis mit 9 Stunden 15 Min. — in bester Verfassung durchs Ziel gingen. Dies in allem kann man den ersten Laufsporttag des Stadtblind, B. S. B. Gau Ostböhmen, als bestens gelungene sportliche Veranstaltung bezeichnen, welche die Erwartungen in sportlicher Hinsicht weit übertrafen hat.

Nach Erledigung der Sportwettkämpfe fanden sich die Kameraden zum Festkonzert im Stadtpark ein, das nicht in weit größerer Weise die Aufmerksamkeit angeregte hätte, wenn das Wetter frühlingshafter gewesen wäre. Die Verpflegung der Gäste, die im Anschluß daran in dem Standquartieren aufgegeben wurde, war vom Stadtblind so ausnehmend gelöst, daß ein ansehnlicher Rest dem nächsten Wohlfahrtsamt zur Verpflegung von Bedürftigen zur Verfügung gestellt werden konnte. Um 1 Uhr wurden die Raben abgeholt und von der Fahnenkompagnie mit Musik zum Stadtblinden Sportplatz gebracht, wo inzwischen der Stadtblind zum

Feldgottesdienst

Aufstellung genommen hatte. Wohl alle Anwesenden werden von der tiefen Stimmung ergriffen worden sein, die die schlichte Feier unter dem mit dämmern Wolken verhangenen Himmel beherrschte, und in manchem der Teilnehmer werden Erinnerungen an Feldgottesdienste draußen vorm Feinde lebendig geworden sein, wo das ferne Grollen der Geschütze einbringlich an den Ernst der Stunde gemahnte. Nachdem das „Niederländische Dankgebet“ verklingen war, sprach der Geistliche, Herr Marineoberpfarrer Wengemann aus Leipzig zu den Versammelten. Seine Worte, die aus ihrem vaterländischen Gefühl heraus die Herzen aller Hörer packten, wiesen aus dem Dunkel der Gegenwart in eine lichtvollere Zukunft, aus Herrlichkeit zur Einigkeit, aus schmachtvoller Ohnmacht zu starker Kraft.

Im Anschluß daran wurde die Fahne der Ortsgruppe feierlich bei Abzug von ihm geweiht und nach der Weise durch den Landesverbandsführer Oberst a. D. Bräuner der Ortsgruppe übergeben. Das Befehlswort zum Weitermarsch fand seinen Ausdruck durch den Gesang des 4. Verses des Deutschlandliedes.

Während die Fahnenkompagnie nach der Dismarschstraße abzog und vor dem ehemaligen Pionieroffizierskasernenstand, ordnete sich der Festzug, in den die Fahnen beim Vorbeimarsch eintraten. Dann bewegte sich der Zug, dem sich der Wehrverein, der Jungdeutsche Orden, der Jungkorn, der Militärverein Weida und eine Abordnung des Vereins „Deutsche Kavallerie“ angeschlossen hatten, durch Neudöb, Neudöb, Gröb und Nies. Die kräftige, militärische Ordnung verlieh sichlich ihren Eindruck auf die Zuschauer nicht. Es verdient anerkannt zu werden, daß die Ruhe und Ordnung während des 2 1/2 Stunden dauernden Zuges in keiner Weise gekürzt wurden.

Im Saale des Hotel Söfner hatte sich der weitläufigste Teil der Zurückbleibenden versammelt, da hier die

Preisverteilung

an die Sieger stattgefunden hatte.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Bekrönung des Landesgeschäftsführers Gauke.

Der Geschäftsführer General Rothbach überreichte nach kurzer feierlicher Ansprache nachstehenden Kameraden die Siegerpreise, die in Gestalt von Stadtblindbildern, Urkunden, guten Büchern und schlichten Ehrentiteln mit schwarz-weiß-roter Schleife zur Verteilung kamen:

- Gedächtnis Stadtblind:**
1. Preis Salow, Dresden, 1 St. 55 Min.
2. Preis Bräuner, Dresden, 2 St. 4 Min.
3. Preis Junke, Döb, 2 St. 4 Min.
Nobel, Großenhain, ältester Teilnehmer, 2 St. 16 Min.
Außerdem liefen in der Zeit von 2 St. 4 Min. durchs Ziel: Gentschel, Neustadt, Wagner, Wülfing, Altmann, Döb, Schmitz, Neustadt. Der 2. und 3. Sieger wurde durch Los ermittelt.

- Gruppengedächtnis Stadtblind:**
Ortsgruppe Dresden (Salow, Bräuner, Nobel, Schwarzbach) (Wanderpreis gestiftet von der Bezirksgruppe Nies).

- Gruppengedächtnis Jungstahlhelm:**
Ortsgruppe Glaubitz (Hindelsen, Reil, Blammigk, Scharf).

- Gedächtnis Jungstahlhelm:**
1. Findeisen, Glaubitz, 1 St. 59 Min.
2. Grünig, Dresden, 1 St. 59 Min. (durch Los)
3. Leonhardt, Dresden, 2 St. 4 Min.

- 5 km Geländelauf Stadtblind:**
1. Schuler, Neustadt, 16,55 Min.
2. Wendisch, Neustadt, 17 Min.
3. Chares, Dresden, 17,30 Min.

- 5 km Geländelauf Jungstahlhelm:**
1. Kaiser, Dresden, 16,30 Min.
2. Raumann, Heitbahn, 18 Min.
3. Löffler, Dresden, 18,20 Min.

- Weitsprung Stadtblind:**
1. Schumann, Großenhain, 5,82 m
2. Neupert, Großenhain, 5,40 m
3. Sella, Dresden, 4,87 m (durch Los)
Sieger Dresden, 4,87 m.

- Weitsprung Jungstahlhelm:**
1. Biehmeier, Birna, 5,58 m
2. Leichert, Nies, 5,49 m
3. Raumann, Heitbahn, 5,47 m.

- Kugelnwerfen Stadtblind:**
1. Neupert, Großenhain, 45,40 m
2. D. Schmidt, Großenhain, 43,50 m
3. H. Schmidt, Großenhain, 43 m.

- Kugelnwerfen Jungstahlhelm:**
1. Raumann, Heitbahn, 52,10 m
2. De Loster, Rösen, 42,30 m
3. Leichert, Nies, 41,80 m.

- 100 m-Lauf Stadtblind:**
1. Schumann, Großenhain, 12,3 Sek.
2. Sella, Dresden, 12,5 Sek.
3. Winkler, Großenhain, 12,6 Sek.

- 100 m-Lauf Jungstahlhelm:**
1. Wagner, Tharandt, 12,1 Sek.
2. Leichert, Nies, 12,3 Sek.
3. Biehmeier, Birna, 12,3 Sek.

- 4x100 m-Staffel Stadtblind:**
Ortsgruppe Großenhain (Schumann, Neupert, Winkler, Sella), 51,3 Sek.

- 4x100 m-Staffel Jungstahlhelm:**
Ortsgruppe Nies (Leichert, Winkler, Raumann, Bremer), 52,6 Sek.

- Kugelnwerfen Stadtblind:**
Ortsgruppe Großenhain.
Kugelnwerfen Jungstahlhelm:
Ortsgruppe Nies.

- Kleinfallberichter Stadtblind:**
1. Preis Hecht, Glaubitz, 42 Ringe
2. Preis Meißner, Großenhain, 38 Ringe
3. Preis Tempel, Dresden, 36 Ringe.
- Kleinfallberichter Jungstahlhelm:**
1. Preis Weber, Tharandt, 31 Ringe
2. Preis Nobel, Tharandt, 27 Ringe
3. Preis Lehmann, Rösen.

Wahnerwerbungspreis:
Je ein Fahrradpreis ein Kamerad der Ortsgruppe Dresden und Jungstahlhelm-Kamerad Kurt Donath, Glaubitz.

Am Sonnabend nachts 12 Uhr marschierte eine Stadtblind-Gruppe der Ortsgruppe Dresden mit Gedächtnis Dresden und erreichte Nies mit einer Rast von einer Stunde Sonntag vormittag 9 Uhr 37 Minuten.

Die 50 km lange Strecke wurde in reiner Marschzeit von 8 Stunden 37 Minuten zurückgelegt, was als recht gute Leistung bezeichnet werden kann. Der Mannschaft wurde hierüber eine Urkunde überreicht.

Der angegebene

Sapfenkreuz

hatte wiederum eine große Zuschauermenge zum Stellplatz angelockt, die den Fackellauf auf seinem Wege durch die Stadt bis zum Zielplatz begleitete. Nachdem sich der Zug zu einem großen Biered um den Platz geschlossen, erklangen die ergreifenden Weisen des Großen Sapfenkreuzes und eine gewaltige Flammenteile hier zum dunklen Nachthimmel empor, als nach einigen Worten des Stadtblindmitgliedes Major a. D. Voormann-Nies die Fackeln in die Hände des Platzes zusammengeworfen wurden.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Zwei empfindliche Niederlagen des Nieser Sportvereins.

Sportverein Spandau gewinnt 6:2, Fortuna-Magdeburg 5:1. Der Nieser Sportverein folgte am vergangenen Sonnabend und Sonntag den Einladungen des Spandauer Sportvereins und des Ude-Gaumeiners Fortuna-Magdeburg. Beide Spiele verloren — beide nicht verdient hoch gegen die vorzügliche Spandauer Mannschaft hatten die Nieser schon von vornherein keine Chancen — die letzten Resultate dieser Mannschaft sind glänzend. Erst am vergangenen Mittwoch spielten die Spandauer gegen die berühmten Berliner Tennis-Vorwärts 2:2, der Berliner Klimateiler Vorwärts wurde mit 6:1 geschlagen und im 1. Verbandsspiel die Tennis Vorwärts ebenfalls mit 1:0! Mit 3 Mann Ersatz hatte der Nieser gegen diese famose Mannschaft wenig zu besetzen und doch war das Ergebnis für Spandau zu hoch ausgefallen, was auch der 1. Vorstehende beim Kommerz, der zu Ehren der Nieser Mannschaft gegeben wurde, ausdrücklich betonte. Wenn auch unser Meister mit 6:2 unterlag, so zeigte er doch ein großes Spiel. Aber die Mannschaft des Spandauer Sportvereins war doch unseren Nordbächen überlegen. Ihre Kombinationsspiele war praktisch, ihre Ballbehandlung und das Stellungsspiel hervorragend! Selten haben wir bisher eine derartige Leistung. Ganz selbstverständlich wanderte der Ball von Mann zu Mann, unaufhaltsam arbeitete diese Kombinationsschule. Nur mit aller Energie konnten die Nordbächen gegen diese Mannschaft ankämpfen. Bei dem Torhau von 4:2 mußte leider Thonfeld einer Verletzung zufolge das Feld verlassen, sonst hätte das Schlusergebnis nicht 6:2 gelaufen.

Der Spielverlauf: Nieser Kustob wird abgedungen und schon gegen die Spandauer vor dem Nieser Tor. Blau zettelt. Ein Gegenstoß bringt nichts ein. Beide Mannschaften spielen verhalten, tasten ab, suchen Schwächen, und dann entwickeln die Nieser ein Kombinationsspiel, wie wir es in Nies noch nicht zu sehen bekommen haben, aber wie es 1. St. zur Götter-Paris-Frag zeigte. Die 10. Minute brachte ihnen auch durch starken Nachschub das 1. Tor. Kurz darauf kann Sitta auf der Torlinie gerade noch das 2. Tor verhindern. Aber immer wieder rollt der Angriff gegen das Nieser-Tor, einen weiteren Treffer verhindert Nieser Torwart, indem er den Ball über die Latte hebt. Nieser Mannschaft hat sich aber langsam an das System des Gegners gewöhnt und wird erfolgreicher. In der 30. Minute schießt Thonfeld zu Hofmann, Hofmann flankt und Sitta schießt mit Bombenschuß zum Ausgleich ein. Aber schon 2 Minuten später erzielt Spandau nach vorbildlicher Kombination wieder das Führungstor, dem es nach einem Freistoß Nieser in der 40. Minute das 3. Tor antreiben kann.

Mit 3:1 für Spandau geht es in die Pause. Auch noch Halbzeit geht Spandau wieder Vollstopp auf und schon in der 48. Minute heißt es 4:1. Der Halbrecht schon als Maßstab einer feinen Kombinationsschule unahaltbar ein. Dann raffen sich die Nordbächen auf. Die Angriffe der Nieser werden systemvoller und eine leichte Feldüberlegenheit ist nicht zu verkennen. Thonfeld erhält den Ball in besserer Lage von Sitta angelassen, legt sich aber den Ball zu weit vor, so daß der Torwächter gerade noch eingreifen kann. Eine Grobchance bietet damit unausgenutzt. Dann geht Hofmann mit dem Beber auf und davon, schießt von der Außenlinie — und der Torwächter mußte den Ball passieren lassen. 4:3 für Spandau. Nieser setzt Vollstopp auf. Thonfeld verzieht eine ähnliche Chance wie vorhin erwähnt. Dann schießt Thonfeld aus. Es hängt langsam an zu dunkeln. Durch den Verlust Thonfelds kommt kein richtiger Angriff mehr zustande. Dagegen übernehmen die Spandauer nochmals das Kommando und können noch zweimal einstoßen. Beide Tore mußten allerdings verhindert werden. Mit einem schmeichelhaften 6:2 Sieg konnten die Spandauer den Platz verlassen.

Am 2. Pfingstfeiertag kommen die Spandauer nach Nies für Nieser wird dieses Spiel zu einem Ereignis werden. Wir werden wieder einmal einen wirklich guten Fußball zu sehen bekommen und diese Mannschaft muß man gesehen haben. Hoffentlich wird der Nieser in seinen Bemühungen, Deutsche Extraliga nach Nieser verpflichten zu können, unterstützt. In Spandau wohnen dem Spiele nahezu 4000 Zuschauer bei, trotz des Rennens im nahen Ruhleben!

Das Spiel in Magdeburg gegen die dortige Fortuna konnte man mit dem des Vortages in keiner Weise vergleichen. Ein schlechter Schiedsrichter, starker Wind, der die Stadionwände über das Spielfeld jagte, bildeten die äußere Umrahmung. Fortuna war keineswegs besser als der Nieser, dafür aber in der Spielweise sehr hart. Ein unbilliger Schiedsrichter, dessen Sympathien die Nieser ganz bestimmt nicht hatten, war ein weiteres Faktum in diesem Spiel. In der ersten Halbzeit zeigte der Nieser ein weit besseres Spiel als sein Gegner, leider verstand sich der Sturm nicht und schob viel zu wenig, sonst wäre das Halbzeitergebnis für Nieser ein höheres 3:0 gewesen. Allgemein erwartete man trotz der torlosen Halbzeit den Nieser als Endsieger. Die Nordbächen begannen das Spiel mit sehr viel. Teilweise Verlagerungen des gegnerischen Torres brachten nichts ein. In der 25. Minute verläßt Nieser nach einer Verletzung den Platz. Nach 10 Minuten macht er aber wieder mit, um aber nicht zu seiner sonstigen Form aufzulassen. Die Verletzung hinderte ihn daran. Bis zur Halbzeit mühen sich beide Parteien vergeblich um Erfolg, so daß die Halbzeit 0:0 abschlief. Nieser hatte nun Wind und Sonne im Rücken, was ihm aber nicht zum Vorteil ge-

rechen sollte. Vielmehr hatten sich die Nordbächen gegen Wind zu sehr ausgegeben und dann machte sich auch das Spiel vom Vortage bemerkbar. Schon die 30. Minute brachte den Fortunaten das 1. Tor, 2 weitere fielen infolge zu weiten Aufrückens der Nieser Hintermannschaft innerhalb 20 Minuten. Bei diesem Stande kommt Nieser zu dem längst fälligen Ehrentor. Dann verzieht Sitta in guter Stellung, auch Knopp leistet sich daselbst; beide vergeben damit die Ausgleichsmöglichkeit. Was nun kam, war weniger schön. Nieser drückt auf Ausgleich. Magdeburger wendet aber alle Mittel an, um dieses zu verhindern. Rische und Hofmann verlassen kurz hintereinander das Feld — es sind dies die Auswirkungen des starken Spieles der Fortunaten. Auch Knopp wird leicht verletzt und geht auf den Verteidigerposten zurück, hält sich dort aber sehr gut. Unverhofft kämpft der Nieser weiter, mit 9 Mann im Felde hält die Mannschaft das Spiel offen, beinahe wäre auch noch ein Tor gestrichelt. Dann löst die Mannschaft infolge Ermüdung begrifflicherweise nach und nach sich noch zwei weitere Tore gefallen lassen, davon eins, nachdem ein Magdeburger sich mit dem Armen Luft gemacht hatte. Der Schiedsrichter sah einfach nicht und rücherte in keiner Weise die vielen Fouls der Magdeburger. Gegen dieses Verhalten unsere Nieser verzeiht. Ein Knopp 3:2 für Magdeburg hätte eher dem Spielverlauf entsprochen.

Nieser 1. unterliegt Sachsen 1000 Dresden 1. 6:2. Mit der Dresdner Mannschaft stellte sich uns eine vorzügliche Elf vor, die der Nieser Mannschaft in jeder Beziehung überlegen war. Das Spiel war trotzdem jederzeit interessant und sehr lehrreich für die Nieser Mannschaft.

Nieser 2. schlägt S.B. Nieser 2. 3:0. Die 2. Nieser-Elf bestatigte erneut ihre gute Form und schlug die 2. Mannschaft des S.B. Nieser mit 5:0 auf deren eigenem Platze.

Die 4. Mannschaft hatte sich als Gegner S.B. Nieser 2. erwählt und mußte mit 7:2 geschlagen den Heimweg antreten. Es muß dabei aber festgehalten werden, daß die 4. Mannschaft fast heid mit klaffenden Beinen spielen muß, da ihr gleiche Mannschaften im Gaugebiet fehlen. Spiele am Dimmelfahrtstage in Nieser folgen morgen.

Nieser Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege.

Nieser Sportverein 1. Jun. gegen Spielvereinsung Großenhain 1. Jun. 10:0.

Auch das Rückspiel konnte der Jugendmeister in Großenhain überlegen gewinnen. Auf eigenem Platze hatten die Gastgeber ebenfalls nicht viel zu besetzen. Neben das glänzende Zusammenspiel der Nieser war die Hintermannschaft der Spielvereinsung fast machtlos und mußte sich 10mal geschlagen bekennen.

Am Dimmelfahrtstage unternimmt die 2. Juniorenelf einen Dampferausflug nach Weihen und spielt nachm. 2 Uhr gegen die 2. Junioren des S.B. Weihen OS das letzte Rückspiel. Die Mannschaft trifft sich früh 8 Uhr an der Dampfschiffhalle. Vor der Turntunde am Mittwoch findet eine kurze Jugendversammlung, in der die Mannschaft aufgestellt wird, hat. Am 18. Mai fährt eine aus Spielern der 1. und 2. Junioren zusammengesetzte Elf nach Nieser, um an den Jubiläumsspielen des F.C. Rohwein teilzunehmen. Der Gegner ist die 1. Juniorenelf des Jubilars. In diesem Tage spielen auch S.B. 1. Anaben in Rohwein gegen F.C. Rohwein 1. Anaben.

S.B. 1. Anaben gegen S.B. Gröb 1. Anaben 3:1. Einen klotten Kampf lieferten sich beide Mannschaften, welcher die schnellere und besser zusammenspielende Mannschaft als Sieger sah.

Sportverein Nieser

Die 1. Elf und Jugend weiten bei 1897 Großenhain zu Gaste. Die Jugend konnte nur ein Unentschieden (1:1) erzwingen, trotzdem das Nieser in der 2. Halbzeit den Gegner aus seiner Hälfte nicht herausließ. Bis zur Stunde war das Resultat der 1. Elf nicht zu erlaben.

Die 2. Elf hatte sich den Gaumeiner F.C. 3. nach hier verpflichtet, Nieser trat mit 4 Mann Ersatz an. Es spielten nur 10 Mann und mußte sich mit dem Ergebnis 0:5 zufrieden geben.

Goebwandering und Goebfeier!

Jährlich am Dimmelfahrtstage unternehmen sämtliche Vereine der Deutschen Turnerschaft mit ihren Abteilungen größere oder kleinere Wanderungen. Alle Turner und Turnerinnen ehren durch diese Wanderungen ihren alten Führer und Turnvater Dr. Ferdinand Goeb. Dieses Jahr erhält dieser Wandertag, der Goebwandertag, ein besonderes Gepräge, wird er doch wenige Tage vor dem 100. Geburtstag von Goeb durchgeführt. Die Erinnerung an den alten wackeren Turnkämpfer in weissen Barte wird allen Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft durch die Vereinsleitungen am Dimmelfahrtstage besonders nachgerufen werden.

Der 2. Pfingstfeiertag (24. Mai) wird ein besonderer Ehrentag für Dr. Ferdinand Goeb werden. Die Deutsche Turnerschaft enthielt an diesem Tage, der zugleich der 100. Geburtstag des zu Ehrenen ist, in Leipzig-Indenau im Garten des bekannten Goebhauses das neugestiftete Dr. Goeb-Denkmal. Die sächsischen Turner werden größten Anteil an dieser Feier nehmen. Der Kreisturnrat, alle sächsischen Gauen und die meisten der Turnvereine des Turnkreises Sachsen werden mit ihren Fahnen an der Spitze und Entfaltung des Denkmales teilnehmen.

Am 24. Mai oder in der Pfingstwoche sollen alle sächsischen Turnvereine Gedenksfeiern für Dr. Goeb abhalten. In diesen Feiern soll den Turnern und Turnerinnen, vor allem aber der Turnerjugend, die Goebbiografie nur dem Namen nach kennt, das Wirken und Wollen von Vater Goeb wieder nahe gebracht werden. Selbst in seiner Sprache soll er wieder einmal zu unseren Turnern sprechen, denn nicht allein sein Name, sondern auch sein großes Werk und sein herrlicher Geist müssen in der deutschen Turnerschaft lebendig bleiben, besonders aber in der engeren Heimat und dem engeren Vaterlande von Dr. Goeb, im Turnkreis Sachsen!

Die sächsischen Turnvereine sollen an den Tagen der Goebfeier durch eine besondere Sammlung zugunsten sächsischer Turnvereine im Sinne der Dr. Goeb-Stiftung, die schon manchen Turnhallen bauenden Vereinen hilfreich unterstützt hat, tätig sein und ihre Dankbarkeit dem alten Turnvater Goeb gegenüber dadurch zum Ausdruck bringen.

Seit 33 Jahren
Guthmanns
Cosmos-Seife
500g & 350g
DRESDEN
Verleiht schönes, zartes Aussehen!

Himmelfahrtsbrände.

Von R. Hermann.

Da das Himmelfahrtsfest wird schon seit dem 4. Jahrhundert von der christlichen Kirche gefeiert, und es knüpfen sich daran, wie an die übrigen kirchlichen Feste, mancherlei Sitten und Gebräuche, wenn sie auch nicht so zahlreich und allgemein sind wie bei diesen. Es beruht bekanntlich auf dem biblischen Bericht über das Ereignis, das den Abschluss des Erlösungswerkes Christi bildet.

Es mag dahingestellt bleiben, ob es bei den germanischen Völkern zunächst auch mit einem Frühlingsfest zu Ehren des Wettergottes Donar in Verbindung gebracht wurde. Wie es jedoch scheint, deuten die feierlichen Umzüge durch die Fluren, die noch hier und da in einzelnen deutschen Gauen am Himmelfahrtstage veranstaltet werden, darauf hin. Solche Flurgänge waren einst zur heidnischen Zeit ziemlich allgemein, um den Segen Donars für die Ernte zu erlangen. Einige Berühmtheit hatte einst der sogenannte Eintritt zu Weingarten im südlichen Harzgebirge. Dort wurde in feierlicher Prozession die Reliquie des heiligen Blutes durch die Felder geführt, um sie fruchtbar zu machen. Wie viele andere Brände, ist jedoch auch dieser schon seit Jahrzehnten außer Gebrauch gekommen. Nämlich weit verbreitet bis in die neueste Zeit hinein waren auch die Brauereifeste am Himmelfahrtstage, und erhielten sich am längsten am Rheine.

Lebendig erhalten haben sich, wenn sie auch von Jahr zu Jahr immer mehr schwinden, Himmelfahrtstreden noch in einigen Orten Thüringens, wo im Volksmund einige Dörfer, wie Gordsleben, Krimpe, Götteritz, Hienstedt, Joritz, den Namen „Himmelfahrtsdörfer“ tragen, in den Volksfesten, die an dem Himmelfahrtstage noch allgemein heute dort gefeiert werden, will man ebenfalls Anklänge an ein altes Opferfest zu Ehren Donars erblicken. Heute aber bringt die Legende das Fest mit der heiligen Elisabeth, der berühmten Landgräfin von Thüringen, in Verbindung. Der Segen nach fand sie, als der Landgraf in einen Krieg gegen die Türken gezogen war, und sie von dessen Bruder von der Wartburg vertrieben wurde, in Gordsleben eine sichere Zufluchtsstätte. Nach seiner Rückkehr listete am Himmelfahrtstage 1222 der Landgraf zum Danke für die seiner Gemahlin erwiesene freundliche Aufnahme einen großen Betrag, der es ermöglichen sollte, zur Erinnerung daran alljährlich auf dem „Hühnerberg“ bei Götteritz ein Fest abzuhalten. Auf diesem Hügel steht noch heute ein Stein mit einer Inschrift, die man dahin deutet, dass das Fest durch die heilige Elisabeth veranlasst worden sei. In jedem Jahre ziehen am Himmelfahrtstage die Bewohner

der Umgebung nach dem Hühnerberg, wo eine Urkunde über die Entstehung des Festes verlesen, ein Hoch „Elisabeth“ oder „Himmelfahrt“ angedrungen und getrunken wird. Schmaus, Trunk und Tanz beschließen den Tag.

Nach einer jüngeren Ueberlieferung haben diese Feste, die in den Himmelfahrtstreden noch heute in ähnlicher Weise gefeiert werden, einen anderen Ursprung. Danach soll vor 600 bis 700 Jahren eine Königin Elisabeth durch die Hande gezogen sein. Sie wurde mit heben Eimern Bier nach einem festlichen Empfang bewirtet. Noch vor einigen Jahrzehnten war es Sitte, daß am Gemeindegewässer eine Urkunde über ihre Entstehung verlesen und dabei sieben Eimer Bier getrunken wurden, wobei jeder Vorübergehende mittrinken mußte. Heute beschränkt man sich meist darauf, in einer „Himmelfahrtsgewinn“, einem Fest, das eigens zu diesem Zweck errichtet wird, ein Tanzvergnügen abzuhalten, wobei natürlich auch dem Bier selbstige Aufmerksamkeit wird. Die Feste sollen auch gleichzeitige Erinnerung daran sein, daß die Königin Elisabeth in Dörfern Abgabefreiheit „für ewige Zeiten“ gewährt habe, ein Geschenk, wenn es wirklich gegeben sein sollte, um das sich heute die Steuerbehörden wenig kümmern würden. Jedenfalls aber geht diese Ueberlieferung auch auf die heidnische Zeit zurück; denn im Volke geht der Glaube, daß die Unterlassung des Festes böse Folgen habe. Einmal hieß es, daß die Gemeinde dann ein schwarzes Hind mit weißen Füßen oder einem Hengst mit vergoldeten Hörnern, die Tiere des Donars, als Buße bringen sollte.

Auch Niederachsen, wo die Bevölkerung am spätesten am Hühnerbergfest teilnahm, hat noch einige sinnige Himmelfahrtstreden in die Neuzeit hindübergerettet. In Thüringen sind die Strahlen mit Heißblumen und Woll, so daß die Weite einen reizenden Anblick gewährt. Solche Blumensträußen nennt man „Bräutpfad“. Ueber die Entstehung dieses seltsamen Brauches geht im Volke folgende Sage um: In Thüringen lebte einst eine schöne Fräulein, die an einem Himmelfahrtstage mit einem Prinzen Hochzeit machen sollte. Alle Vorbereitungen dazu waren getroffen, und die Braut erwartete vor der Tür ihres Hauses ihren Bräutigam. Bald nachher erfuhr sie auch mit ihrem Gelobten, und die Prinzessin erwidert ihm mit einem Lächeln freundlich zu, was stürmisch erwidert wurde. In diesem Augenblick jedoch wurde der Prinz von drei Schwestern aus einem Hinterhalt getroffen, und das durchgehende Roth brachte auf seinem Rücken nun noch einen Toten in die Arme der Braut. Tief erschüttert brach sie dann an der Leiche zusammen, um nicht mehr zu erwachen. Gemeinsam wurden dann die Verlobten zu Grabe getragen.

Der dem ihm gewöhnlichen Brautpfad, der zum Totenpfad werden sollte.

Schließlich sei noch eines sonderbaren Brauches Erwähnung getan, der einst in München geübt wurde, aber schon seit mehr als hundert Jahren ganz in Vergessenheit geraten ist. Am Abend vor dem Himmelfahrtstage nannte man sich ein als Teufel Verkleideter, der von mit Beien und Duscheln ausgehauenen Zweigen oder Ögen begleitet war, durch die Straßen, wobei er von einer ausgelassenen Menge verfolgt wurde. In seiner Not flüchtete er endlich in das Schloß, wo er bewahrt wurde, nachdem er sein Teufelsgehemd abgelegt hatte, das dann mit Stroh als Puppe aufgehängt wurde. Diese Teufelspuppe wurde dann nachts zur Frauenkirche gebracht und dort mit einem Strich um den Hals an einem Turmfenster, für jedermann sichtbar aufgehängt. Bei der Feyer in der Frauenkirche wurde, wie es einst vielfach üblich war, ein hölzerner Christus an Stricken durch ein Loch in der Decke über dem Altar in die Höhe gezogen, um den Gläubigen das Wunder der Auferstehung anschaulich vor Augen zu führen. Gleichzeitig wurde die Teufelspuppe am Kirchthurm losgeschmissen, so daß sie auf den Frauenplatz fiel. Die Volksmenge zerstreute sie in kleine Beien, wobei sich jung und alt beteiligte, da man dies für ein gutes Werk hielt. Hierin spricht sich sinnbildlich der Sieg des Christentums über das Heidentum und den heidnischen Aberglauben aus. In späterer Zeit nahm die Sitte eine Form an, die fast an das Tobakstragen oder an das Ausstreuen des Stiers erinnert. Man fuhr die Teufelspuppe auf einem Karren zum Marktplatz hinaus, verbrannte sie und streute sie in die Flur. Dem liegt wohl, wie bei den anderen erwähnten Bräuchen, der Glaube zugrunde, daß der weltliche Teufel nun nicht mehr die Macht habe, die Stadt und ihre Bewohner für die Verwüstung und Schandung seines Abbildes zu ängstigen und zu bestrafen.

In neuerer Zeit haben sich andere Sitten und Gebräuche entwickelt. In ihnen tritt eine starke Ausgelassenheit zu Tage. In der Reichshauptstadt und auch an anderen Orten ist der Himmelfahrtstag der „Dorrenstag“, wo Reiter aufhauen bleiben muß und sich das „herrliche“ Geschloß, allein andothen will. Wohl an seinem Tage im Jahre wird so viel Bacchus- und Gambrius gefeiert, wird so viel Karawell getrieben, werden so viel Ausfreitungen begangen, wie an diesem „Dorrenstag“. Sah sich doch im vergangenen Jahre der Berliner Polizeipräsident veranlaßt, eine Prebui à la Abraham a Santa Clara vom Stapel zu lassen, ja vor „Auswüchsen der Dorrenstimmung mit gerichtlichen Nachweisen zu warnen und zu „harmloser Fröhlichkeit“ zu mahnen.

Am tliche s.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, zur Förderung des Bades im Freien geeignete Baderplätze heranzurichten und abzugeben. Durch ortsbüchliche Bekanntmachung und polizeiliche Aufsicht ist dahin zu wirken, daß das Baden auf dem ausreißenden gekennzeichneten Plage aus Sicherheitspolizeilichen Gründen, sowie im Interesse des Schutzes der übrigen an den Ufern anliegenden Grundstücke beschränkt bleibt. Bei der Auswahl der Baderplätze ist darauf zu achten, daß auch solche für Schüler geeignet bestimmt werden.

Die Amtshauptmannschaft ist gern bereit, bei Anlegung von Baderplätzen Ratschläge und sonstige Unterstützung zu vermitteln.

Bezüglich des Bades in der Elbe gelten die Vorschriften des Elblitromantes.

70 F. Großenhain, am 10. Mai 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 682 des Handelsregisters, die Firma „Bergmann & Co. in Niesitz-Gröba“ betreffend, ist heute eingetragen worden: Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Carl Paul Bergmann in Niesitz-Gröba ist ausgeschieden. Das Handelsgeschäft ist auf den bisherigen Mitinhaber Martin Glöck in Dresden-N. übergegangen.

Amtsgericht Niesitz, den 8. Mai 1926.

Mittwoch, den 12. Mai 1926, vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof Stern, Zeithain ein Herrenrad, 3 Nähmaschinen („Victoria“), 1 Schreibtisch, 1 Sofa und 1 großer Spiegel versteigert werden.

Niesitz, am 11. Mai 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Gewerbesteuer 1926.

Auf Grund der Notverordnung über die vorläufige Weitererhebung der Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer und Grundsteuer vom 30. März 1926 sind bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung auf die Gewerbesteuer auch für das Rechnungsjahr 1926 Vorauszahlungen zu leisten und zwar in der gleichen Höhe und an den gleichen Zahlungsterminen wie im vergangenen Rechnungsjahr.

Der 1. Termin wird infolgedessen am 15. Mai 1926 mit dem vierten Teil der 1926er Jahressteuer fällig und ist baldmöglichst und spätestens bis zum 22. Mai d. J.

zur Vermeidung der Verzugszuschläge und Zwangsbeitreibung an unsere zuständigen Steuerstellen zu entrichten.

Der Rat der Stadt Niesitz, am 10. Mai 1926.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige, gutanstehende **Verpachtung des Rittergutes Schleinitz** (Vost Leuben bei Niesitz) wird am **Montag, 17. Mai**, nachm. 3 Uhr im Gasthof Schleinitz öffentlich gegen Vorauszahlung versteigert.

H. Timmer.

Margarine-Vertretung.

Für den Platz Niesitz und Umgebung suchen wir sofort einen rührigen und tüchtigen **Vertreter.**

Bereinigte Fettstoff A.-G., Dresden-Leuben.

100 Mk. abt Hersteller, wenn „Niesitz“ nicht in 5 Min. bei Wensch u. Tierkopf, Fils, Niesitz (Höhe West) vertilgt. Bestes Abwehrmittel gegen Wanzen.

Läuse

Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Vost.

Für sofort gesundes, **kleines Mädchen** gesucht Hauptstr. 62, 2.

Sinen jüngeren **Fleischergesellen** stellt ein Carl Wagner, Niesitz.

Kirchennachrichten.

Himmelfahrtstede.

Niesitz. Ackerkirche: 7/8 Uhr Predigtgottesdienst über Luc. 24, 50-53 (Schroeter). **Trinitatiskirche:** 9 Uhr Predigtgottesdienst über Eph. 1, 20-23 und Abendmahl mit Einsele (Friedrich). **Gröba. Vorn. 9 Uhr** Predigt über Epsl. 1, 20-23 (Stempel), anschließend Abendmahlfeier. **Weißa. 9 Uhr** Predigt und Abendmahlfeier. **9 Uhr** Festgottesdienst. **11 Uhr** Kindergottesdienst in der Kapelle.

Pausitz. 8 Uhr Predigt, 8 Uhr Gottesdienst, darnach hl. Abendmahl in der Pfarrkirche. 1 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.

Wahlstreu. 8 Uhr stille Kommunion. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Frankh. 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Veichte und Freier des hl. Abendmahls** nach dem Gottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Zeithain-Dorf. 9 Uhr Predigt (W.). 11 Uhr Kindergottesdienst.

Zeithain-Lager. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Motette. **11 Uhr** Kindergottesdienst.

Glaubitz. 8 Uhr Abendmahl. **9 Uhr** Festgottesdienst.

Katholische St. Barbara-Kapelle Niesitz, Leisingstraße 9. Donnerstag, den 13. Mai Christi Himmelfahrt: Früh 7/8 Uhr Eucharistiefeier. Um 9 Uhr Hochamt. Um 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Dankgottesdienst für die Eucharistiefeier. Abends 7/8 Uhr Malandacht. Am Mittwoch, 12. Mai, nachm. 2-9 Uhr Beichtgelegenheit.

Silberne Herrenuhr mit Weinglas am Sonntag abend im Innern der Stadt verloren. Abgeb. geg. Belohnung im Tagebl. Niesitz.

Schlafkelle frei Lindenstr. 21. Stb. 1.

Wer tauscht nach Halle?

Vorhanden in Halle schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und sämtlichem Zubehör. Gesucht in Niesitz 3-4-Zimmer-Wohnung. Gest. sofortige Angebote erbittet **August Schneider** Telefon 12.

Wer tauscht nach Nöderau?

Hierbei daselbst schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör. Suche gleiche oder ähnliche in Großstadt. Gest. Angebote unter A 2801a an das Tageblatt Niesitz.

Kaufmann

Anfang 30, des Kleinseins müde, wünscht auf diesem nicht mehr unmodernen Wege die Bekanntheit eines besseren Mädchens im Alter von 21-28 Jahren mit Aussteuer und etwas Vermögen oder Erparnissen. Jüngere Witwe od. Einzelheit nicht ausgeschlossen. Aufrecht gemeinte nähere Angebote erbeten unter Y 2786 a. b. Tagebl. Niesitz.

Milch- u. Zuchtviehverkauf.

Ein frischer, großer Transport junge, schwere, hochtragende und neuweilene Ostpreuss.-Golländ. Kühe sind eingetroffen u. stehen billig zum Verkauf. Auch stehen prima **Golländer Kuhfäher** zum Verkauf.

Georg Otto, Niesitz

1 bl. Sportwagen 1 vol. Stubentisch, 2 P. Schaffstühle, 26 u. 27/28, 50 Stimmstühle, Weite 41, zu verk. Bismarckstr. 92, St. 1. (Kolonie).

Guterh. Kinderwagen

zu verk. Marktstr. 1, Stb.

Guterh. Kinderwagen z. vk.

Nöderau, Lange Str. 1, 1. Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Niesitz, Grüner Winkel 2, 1. z.

Suche per 15. ds. Mts. kinderliebes Mädchen als Aufrichtung für den ganzen Tag. Vorzustellen Donnerstag vormittag. In erst. im Tagebl. Niesitz.

Glude mit 12 Schippen a. verk. Vobviser Str. 49. Eine hochtragende **Ferse** zu verk. Niesitz Nr. 25.

LUX SEIFENFLOCKEN

Die neue doppelgroße Packung

für die sich ständig vermehrenden Verwendungsarten von LUX Seifenflocken wird gewiß auch von Ihnen begrüßt. Die grobe Behandlung allgemeiner Hauswäsche wirkt auf Ihre gute Leib-, Bett- und Tischwäsche ebenso ungünstig wie auf Ihre Damen-Jumper, Strümpfe und Gardinen. Verwenden Sie auch hierzu nur die milden LUX Seifenflocken. Erproben Sie LUX Seifenflocken auch zum Haarwaschen, sowie für Kristall, Silber und Porzellan.

Nutzen Sie den Preisvorteil!

Die neue Doppelpackung 90 Pfg.
Normalpackung 50 Pfg.

Dunkl. Anzug neu, f. 45 Mk. zu verkaufen. In erst. im Tagebl. Niesitz.

Guter, sehr wenig getr. Anzug f. 40 Mk. zu verkaufen. In erst. im Tagebl. Niesitz.

Damen-Schirm billig zu verkaufen. Babuofstr. 19, 1. z.

1 große Tafel pass. für Schneider oder Gärtner, billig zu verk. Gröba, Marktstr. 14, 1. L.

Flensburger Aal heute frisch eingetroffen und empfiehlt Fa. M. Krieger, Carolinstr. 5

104 tönig. Bandonion Ott. N. u. zu verkaufen. Langhammerstr. 13, Stb. 21.

Gebr. Küchen-Soda billig zu verk. In erst. im Tagebl. Niesitz.

Renettion-Apfelwein vorzüglich im Charakter - mild schmeckend - Liter 50 Pfg.

Richard Elger Gausstr. 19.

Deute frisch eingetroffen: **feinste Landbutter** 98 Pfg. prima Wafel-Geringe neue Kartoffeln sowie La Spinat.

L. Zeger, Babuofstr. 21.

Altes und Neues vom Dresdner Zwinger.

Der Frühlingstau über Baum und Strauch, gleicht auf Dächern und Straßen und zaubert der Ort recht farblos Großstadt ein neues leuchtendes Gewand aus Sonnengold und Raingrün. Wir kommen aus der Dresdener Bildergalerie und treten durch das Tor des an einen römischen Triumphbogen erinnernden Sempers...

Die beschädigten Figuren und Basen hat man vom Zwingerbau herabgenommen, dazu ganze Sims- und Kranzstücke herausgeholt, um sie vollständig neu erheben zu lassen. Der Zwinger wäre unrettbar verloren, wenn man nicht von Grund auf alle schadhafte Bau- und Schmuckteile erneuern wollte. Und würde damit ein Bauwerk verloren gehen, wie es in der Geschichte des deutschen Barock einzigartig dasteht: dem aber auch sonst wenig gleichwertiges an die Seite gestellt werden kann. Einzig in seiner Art ist der Baugedanke des Zwingers, einzigartig die Formvollendung der Ausführung. Als Bauzeit müssen die 14 Jahre von 1709-1723 angenommen werden. Die geistig seine Zeitgenossen überagende Persönlichkeit Augusts des Starcken gab die Anregungen; er entwarf auch die ersten noch vorhandenen Pläne. Klar und planvoll waren die Gedanken dieses Barockmenschen. Nicht als ein schmachtlicher Nachahmer Ludwigs XIV. von Frankreich, als der er oft beurteilt worden ist, steht er vor der Geschichte, sondern als großzügiger Organisator und Schöpfer in Kunst und Staatswesen. Sein staatsmännisches Talent sehen wir u. a. in seinen Landvermessungen und in den Betreibungen, das Wegene seiner Länder so auszubauen, daß es heutzutage war; weiter in der Organisation des Forstwesens, in praktischer Waldwirtschaft, sachmännlicher Forstung und landwirtschaftlicher Führung der Staatswälder. Für die Höhe seines künstlerischen Empfindens dienen als Stadtmaler seine Sammlungen und Bauten, in erster Linie der Zwinger. Er kennzeichnet ihn als guten Psychologen, daß er bei allen Unternehmungen in der Wahl seiner Mitarbeiter und ausführenden Organe einen sicheren Blick hatte. Die Namen Adam Bärner, Gottfried Haude, Balthasar Vermoyer und nicht zuletzt Matthäus Daniel Böppelmann, der Meister des Zwingers, sprechen dafür. In Führern von Dresden, Kunstgeschichts- und Kunsthandbüchern ist als landläufige Ansicht vertreten, daß

der Zwinger als Vorhof eines gewaltigen bis an die Erde geplanten, aber nicht zur Ausführung gelangten Schlosses Augusts des Starcken gedacht gewesen sei. Diese Ansicht ist unbedingt irrig. Es war ursprünglich nur geplant, eine „Königliche Orangerie“ zu schaffen. An Pflanzen- und Obstbäumen herrschte in damaliger Zeit die Sitte, Orangebäumen zu sammeln und seinen Freunden bei passenden Gelegenheiten ein solch kostbares Geschenk zu verehren. Man lese als köstliche Illustration dieser Sitten Morikes reizvolle Novelle „Rosart auf der Kette nach Prag.“ Dieser Grundgedanke, den Zwinger als Unterflur für die im Winter in geschlossenen Räumen einzuwickelnden Orangebäumen zu schaffen, hat den ersten Bauabschnitt beherrscht, ist auch noch heute an den Vogelsangalereien des Zwingers sichtbar. Denn wir sehen unter den Fenstern phantastische Faunengestalten, die auf ihren gekrümmten Rücken Sandsteinplatten tragen. Auf diese Platten stellte man im Sommer die Orangebäume. Die Bauweise dieser Böppelmanns, die uns im Kupferstich erhalten sind, tragen ausdrücklich die Bezeichnung: Pläne zu einer königlichen Orangerie, und auch das den Plänen vorgegebene Titelkupfer bestätigt dies. Es zeigt eine allegorische Figur, die eine Leuchtblase hochhält und mit dem Griffel auf den auf der Tafel aufgesetzten Grundriß des Zwingers hinweist. Auch hier auf dem Titel erscheint dieselbe Bezeichnung: Plan zur königlichen Orangerie.

Im Jahre 1709 hatte Meister Daniel Böppelmann aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Dänemark, des Verbündeten Augusts im Nordischen Kriege, auf dem heutigen Theaterplatz eine hölzerne Arena als Fest- und Spielplatz errichtet. Beim Bau des Zwingers, der auch 1709 beginnt, mag ihm nun vorgekommen haben, einen von den Orangeriegebäuden als köstlichen Rahmen eingefassten Festsaal unter freiem Himmel für die glänzenden Hofveranstaltungen Augusts des Starcken zu schaffen. Nur so ist der köstliche Humor in den unzähligen Schmuckstücken, Ornamenten und Figuren zu verstehen. Die Meinung von dem Schlossvorhof, für den sich auch sonst keine Anhaltspunkte finden, ist also auch aus der Art und Weise der Detailausführung als abwegig zu bezeichnen.

Als das wichtigste Baujahr muß das Jahr 1711 bezeichnet werden. Der Vorstand der Zwingerbauhütte Dr. Ing. Hubert Ermisch, Dresden, der die Erneuerungsarbeiten leitete, die jetzt und in den folgenden Jahren am Zwinger vorgenommen werden, schreibt darüber in folgender Weise:

Am 17. April 1711 war Kaiser Joseph gestorben. Die Reichsregierung bis zur Reunión fiel dem Kurfürsten von Sachsen zu, der also damals drei Würden und Würden auf seinen Schultern trug: Das Reichsbischofamt, die Krone Polens und den Kurhut seines Heimatlandes. Auf diese außerordentliche Machtstufe stiel die Ornamentik des Zwingers allerorten an. Der doppelköpfige Reichsadler, das polnische Wappen und das sächsische Kurwappen, Ordenssymbole und Königsinsignien schmückten die Hände in reichem Wechsel. Vieles ist auch der dänische Elefantorden angelehnt. Auf dem Giebel des Wallbavillons steht Herakles — das Sinnbild Augusts

des Starcken —, er trägt die Weltkugel. Auch dies sollte eine Anspielung auf seine Macht sein. Die Gestalt des Herakles spielt aber auch noch auf einen mythologischen Gedanken an, der dem Zwinger als Orangerie zu Grunde liegt. Die schwerste der Arbeiten des Herakles war wohl die Aepfel aus dem Garten der Hesperiden zu holen. Der Zwinger sollte dieser Märchengarten sein. Die goldgelben Drangen zwischen dem dunklen Laub sind diese goldenen Aepfel der Hesperiden. Mit dieser Herakleslegende verknüpft sieht man an der Vorderseite des Wallbavillons das Parikurteil dargestellt. Paris hält den Pantapfel — die polnische Königskrone — in der Hand. In Paris ist in Gestalt und Ausdruck der unendliche August der Starcke dargestellt. Neben ihm lautet der sächsische Löwe. Abschließend die Hand: „Rein, Du bist der Würdige für diese Krone“. Zur anderen Seite des Giebels stehen Pallas Athene, eine Putte hält ihr den Schild, und Hera, eine wundervolle Frauengestalt. Ich habe nur einige wenige Gestalten des Zwingers aus der schier unendlichen Fülle als Beispiel angeführt. Daß diese Gestalten größtenteils Porträts aus der Hofgesellschaft sind, wird für die Zeitgenossen besonders anziehend gewirkt haben.“

Dem Geme Augusts des Starcken, der Meisterhaft eines Johann Daniel Böppelmann, war vieler phantastische Stil einer Selbstberauschung, dieser Drang zur Fülle, die Selbstverherrlichung, dieser romantische Formalismus eine Notwendigkeit. Zwei Bedingnisse liefen in jener Zeit zusammen und steigerten sich: ein allmählich neu aufkommendes Freiheitsgefühl und erhöhte Genußfähigkeit, bürgerliche, nach dem 30-jährigen Kriege wieder erstarbte Tüchtigkeit und bürgerliche Repräsentation. Aus dieser doppelten Tendenz, einer geistigen und einer gesellschaftlichen, erkläre ich die Routine, die Virtuosität des Barock und seiner Ausgangserscheinung, des Rokoko. Es ergibt sich daraus das Gefühlsteil im Urvorgänglichen, das Gemagte und Maßlose neben dem Eleganten und dem Schmuckelnden, das Kollerte in der Abstraktion der Form. Der Vertikalismus der Anlage läßt sich von den horizontalen Gesimsführungen nicht aufhalten, alles endigt irgendwie in Türmen oder Pavillons. Die Freitreppe bildet dabei ein verbindendes Glied zwischen den beiden. Die ganze Zwingeranlage ist trotz der teutonisch gedachten Einzelteile mit mächtigen Phantasie wie aus der Masse heraus modelliert, wirkt sich aus in Höhe und Tiefe, zeigt sowohl den Trieb zur Synthese, zum Gesamtkunstwerk, wie die Freude am Disziplinären, reich Dissonanzen, bringt eine Uebersteigerung des Rhythmus, eine Verwischung der Raumgrenzen durch Architektur und Plastik, die nicht mehr überboten werden kann. Ja, man könnte sagen, sogar die Luft selbst, die um diese Stätte weht, wird zum Element der Architektur. Zweifelloß muß eine tiefen Barockelementen tonförmige Gartenarchitektur das Ihre zur Gesamtwirkung beitragen. Im Zwinger kommt das jetzt nicht zum Ausdruck, doch wird man dem bei der Neugestaltung hoffentlich Rechnung tragen. So ist beim Zwinger durch Architektur und Plastik das in Formvollendung geschaffen worden, was sich überhaupt noch in Stein sagen ließ; denn der Stein ist zu schwerfällig, um das letzte dieser ewig bewachten, nervösen und sinnlichen

Die kluge Hausfrau nimmt nur das echte PALMOLIN mit dem Namenzug: Palmolink auf jeder Packung!

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. D. Stand. 9. Fortsetzung. Nachdruck verboten. 7. Kapitel.

Martin Großmanns Testament.

Die Kirchenglocke läutete, und der schwarze Zug der Leidtragenden bewegte sich langsam und feierlich aus dem weissen Hof der Mühle. „Leidtragende“ war eigentlich kaum das richtige Wort für die Schar von Menschen, welche alle dem Sarge des alten Möllers folgten. Ein einziger wirklicher Verwandter war mit seiner Frau und seinem Sohn aus einem entfernten Orte gekommen. Außer ihm gab es keine Angehörigen Martin Großmanns mehr. Und auch dieser hatte den Verstorbenen wenig gekannt und noch weniger geliebt und geschätzt.

Josef Wegner war der Sohn einer längst verstorbenen Schwägerin des Schlossmüllers, ein roher, prognostischer Patron, welcher durch seine Heirat mit einem hässlichen, ältlichen Bauernmädchen, das außer seinem Reichum keinerlei Verzüge besaß, nicht besser geworden war. Die Frau war geizig und zänktlich und verirrte ihm nach Möglichkeit das Leben. Der Mann vertrat im Wirtshaus große Summen und hatte nur eine Leidenschaft, das Kartenspiel. Zwischen diesen Eltern wuchs der einzige Sohn, ein hochaufgeschossener Barsch von nunmehr achtzehn Jahren, ziemlich freudlos auf. Er war ernst, stiller und seiner veranlagt. Auch im Aussehen glich er mehr dem alten Martin Großmann als seinem Vater. Dies fiel Felicitas sofort auf, als sie, kurz vor Beginn des Leidenbegängnisses, die große Stube betrat, in welcher der bereits geschlossene Sarg stand. Abschied von ihrem treuen, alten Freund hatte sie schon am Morgen genommen, ehe noch die Anverwandten eintrafen. Jetzt kam sie allein, denn der Freier vermochte nicht den Weg vom Schlosse bis zur Mühle zurückzulegen. Er war sehr unwohl, wahrscheinlich infolge der neuerlichen Gemütsregungen. Die Freier aber verließ die Richtburg überhaupt keinmal, und Olga war viel zu stolz auf ihren Rang und ihre Stellung, als daß sie sich unter die Bauern gemischt hätte, welche Martin Großmann das rechte Geleite gaben. Wohlweis wäre es ihr noch weit trauriger erschienen, wenn sie sich so ganz einsam gefühlt hätte, wie oft früher. Aber seit Walter von Richtung ins Schloß gebracht worden war, seitdem erschien sich Frey nicht mehr so allein. Der Freier selbst hatte, trotz Olgas beständigem Widerspruch, bestimmt, daß Frey manchmal die aus Wien herbeigeholte Krankenschwester ablöse. Walter hatte immer noch hohes Fieber, und seine Kopf-wunde schien gefährlicher, als man im Anfang geglaubt hatte. Sprechen durfte er nur selten. Aber wenn Frey mit ihrem leichten Schritt an sein Bett trat, dann kam in die schönen Augen des Mannes ein erhelltes Glanz. Frey

schloß sich seine Finger um ihre Hand. Und heute, als sie vor ihm stand in dem einfachen Trauerkleidchen, den schwarzen Hut auf dem glänzenden Haar, um sich für einige Stunden von ihm zu verabschieden, da hatte er alle ärztlichen Verbote vergessen. Jählich sagte er: „Nicht abzuviel weinen, kleine Fee! Auch Leid vergeht!“

Wie noch waren ihr ein paar schlichte Worte so vieflegend erschienen, so tröstlich. Ein lindisches Vertrauen hatte sie zu dem fremden Mann und eine heiße Dankbarkeit. Nein! Jetzt war sie nicht mehr allein! Und doch wurde ihr fürchtbar weh ums Herz, als sie nun in die, ihr so altertraute „gute Stube“ der Schlossmühle eintrat. Noch am Bornilltag war es ihr erschienen, als sel der gute, alte „Onkel Großmann“ hier, und sie komme zu ihm, denn da hatte sie sein stilles ernstes Freigensgefühl noch gespürt. Jetzt lag der schwere Deckel längst darüber, der nie mehr gehoben wurde. Und fremde Menschen standen in der Stube...

Josef Wegner gebärdete sich vollständig als neuer Besitzer, denn da er der einzige Verwandte war, schien es ihm zweifellos, daß ihm das ganze Erbe zufallen mußte. Er ging mit wachsenden Schritten durch die Stuben und besah alles, so wie man ein neues Eigentum betrachtet. Seine Frau ging neben ihm her, seit langem zum erstenmal eines Sinnes mit ihm. Und leise sprachen sie miteinander. Na ja! Es war ein schönes Haus, und alles war gut und gediegen eingerichtet. Schöne alte Möbel, gut erhalten, im Blaskranz bligte das majestätische Silberzeug; in den Schränken lagen unendliche Vorräte schwerer Leinwand. Die Augen der Frau funkelten. Sie hing fanatisch am Geld und an den Gütern des Lebens. Da trat Frey in das Totenimmer...

Der Sohn des Ehepaars Wegner, der junge Lorenz, stand allein neben dem Sarge. Scharf fiel die Sonne auf sein streng geschnittenes regelmäßiges Gesicht, auf das kurzgeschorene, dunkle Haar über der breiten Stirne. „Wann war bei Onkel Großmann, dachte Frey. Aber kann dachte sie gar nichts mehr. Der Eindruck, daß sie nun hier nicht mehr würde aus- und eingehen können, überwältigte sie beinahe.“

War es denn immer und immer wieder ihr Schicksal: Heimatlos werden? Hier: war sie dabei gewesen. Das ist a vorläufig. Und droben im Schlosse erlosch für sie jedw. o. s. Recht, sowie die beiden alten Leute einmal starben. ...

Sie seufzte tief auf. Da kam der lange, junge Mensch, welcher sie bisher mit großen, erstaunten Augen angesehen hatte, bedächtig auf sie zu, legte seine braune Hand auf ihren Arm und sagte herzlich: „Sie sind doch das Fräulein mit dem sonderbaren Namen? Die, welche Onkel Großmann so liebgehabt hat?“ Felicitas wurde rot. Sie schämte sich immer, wenn man von ihrem Namen sprach. Sie empfand ihn als eine unerdiente Hervorhebung ihrer kleinen, unbedeutenden Person, und da er so heissam war, meinte sie, man wäre ihm förmlich

die Luft des Zirkusses, der Artistentreffe an, in denen man ja immer gern etwas Auffallendes hatte.

Der alte Clown hatte seinerzeit Felicitas adoptiert, da er absolut nicht angeben konnte, wie sie eigentlich genannt werden sollte. Und „Felicitas Wittermeier“ — das klang schon gar nicht gut zusammen. Das eine war so besonders, und das andere so alltäglich...

Das alles wurde aber in diesem Augenblicke dem jungen Mädchen nicht recht klar. Sie sagte nur leise: „Ja, Onkel Großmann hat mich sehr lieb. Wie kann ich es ihm genug danken. Und dann — ich war hier wie zu Hause.“

„Das sollen Sie auch bleiben“, unterbrach Lorenz Wegner sie mit harter Stimme.

Aber da standen schon seine Eltern hinter ihm. — „Oho!“ sagte der Bauer ruhig. „Da hast du gar nicht z'reben. Herr hier im Haus werd' ich sein. Und da geht niemand aus und ein, als der, der mir paßt.“

Daß ihm das seine, schlanke Mädchen nicht passen würde, das stand deutlich in dem kalt schneidenden Blick, welchen er über sie hingelenkt ließ. Er wußte ja ihre Geschichte. Die piffen die Spagen von den Dächern! Und er bedachte sich schön für die Visiten von so einer Betrügerinzeßin!

Felicitas wich verlegt zurück und schritt dann als allerletzte weit hinter den übrigen her, dem Sarge nach. Als die Erde polternd auf den Deckel fiel, legte sie, wie aufschluchzend, die Hände vor das bleiche Gesichtchen. Da zog ihr jemand die Hand herab.

„Kommen Sie mit mir“, sagte Lorenz Wegner. „Ich führ' Sie zum Grab! Sie hat er am liebsten gehabt, und Sie sollen werfen ihm nicht einmal eine Handvoll Erde nach!“

Unwillkürlich wichen die Leute auseinander, als der große, junge Mensch mit dem Zirkusmädel vom Schlosse, wie die Bauern so oft hinter Frey herantreten, dem Grabe zuschritt. Wie ein sehr interessantes Schauspiel gemessen die Leute die streitbaren Blicke, welche Vater und Sohn sich zuwarfen, den giftigen Ausdruck im Gesichte der neuen Schlossmüllerin. Und als jetzt gar der allüberall bekannte Notar aus dem nächster Städtchen, Doktor Zwirner, auf das junge Mädchen zutrot, da spitzten alle die Ohren.

„Ich möchte Er' k'iren, Fräulein, gleich nach dem Leidenorgangnis zur Resirer'isier'ung in die Mühle zu kommen“, sagte er.

Felicitas sah ihn fast ebenso erstaunt an, als Wegner und seine Frau.

Aber Doktor Zwirner blieb nun neben dem jungen Mädchen, und so verhinderte er jedwede Neugierung. Als sie endlich in der „guten Stube“ saßen: die Wegners breit auf dem Sofa, Lorenz weit weg von ihnen, während Frey schlüchtern auf einem tielen Sessel Platz genommen hatte, folierte Doktor Zwirner umständlich einen Bogen beschriebenen Papiers auseinander und begann zu lesen:

Gefährdung ausbrüden zu können. Dazu war nur ein Material angetan — das Porzellan, und August der Starke hatte das Glück, in Böttger den Entdecker dieses Materials zu finden. Wer zum Zwinger geht, um seine einseitige, im Gegensatz zu anderen Barock- und Rokokoanlagen geschlossener Fassung (Festsaal unter freiem Himmel) auf sich einwirken zu lassen, der lenke vorher seine Schritte zum Canalettoaal der Staatsgalerie im Semperbau und schließe an einen Gang in die Porzellanfabrik. Vor den Bildern Canalettos erhebt er die Wirkung des Zwingers im alten Stadtbild Dresdens, da sich noch Festungswall (Wallstraße, Wallpavillon) und -graben in seiner Nachbarschaft befanden; in der Porzellanfabrik sah man ihm die letzten Rückblicke der Plastik auf, die im Stein schon in den Plastriken des zur Zwingerbauzeit über 60jährigen Vermoer und seiner, des Meisters Anregungen nachgehenden Mitarbeiter, ihren künstlerischen Ausdruck fanden.

Der Zwinger ist unter August dem Starcken nicht fertig geworden. 1711 ist eines der Hauptjahre; bis 1719, in welchem Jahre die Vermählung des Kurprinzen August mit Maria Josepha von Oesterreich stattfand, wurde mit Hochdruck gearbeitet, nach den Festlichkeiten des Jahres und infolge der dauernden polnischen Mission fehlte es an Geld. Es tauchten neue Pläne auf, durch Schaveri auch der Erweiterung des Zwingers. Seit 1730 ist der Zwinger Sammlungsgebäude, was er ja heute noch ist; die Drangerie wurde in „der Herzogin Garten“ (an der Straße) untergebracht. Während der Hochzeitsfestlichkeiten des Jahres 1719 errichtete man an der noch offenen, später vom Semperbau der Gemäldegalerie geschlossenen Seite die große hölzerne Tribüne mit der Königsloge in der Mitte. Gestalt war hier der Abschlus durch eine Säulengalerie (wie am Zw.-Zugang vom Schauspielhaus her) mit mächtigem Eingangstor, umrahmt von Säulen. Der Torturm sollte ein Glockenspiel erhalten. Auch hierdurch wird klar, daß man den Zwinger nicht plante als Vorhof eines nach der Elbe zu erbauenden Schlosses; denn ein solcher Vorhof hätte als Abschluß das Schloss selbst haben müssen und nicht ein mit Wassergraben versehenes Langhaus, das den freien Blick auf das Schloß doch nur hindern konnte.

Die enge Verwandtschaft des Nachfolgers Augusts des Starcken mit dem Hause Habsburg, die Intriguen, die Maria Josepha um dieser Verwandtschaft willen mit ihrem fünfjährigen Bräutigam Friedrich den Großen spannen, führten das Land Sachsen in den 7jährigen Krieg. Der Beschickung Dresdens durch Friedrich 1760 ging die alte Kreuzkirche (s. Canaletto-Bilder) in Flammen auf und sank in Trümmer; auch der Zwinger hat unter den dreißigjährigen Kanonenschlägen gelitten. Jedem war der Zwingerhof Zimmerplatz der preussischen Soldaten. Butten und Säulen sind durch sie beschädigt, wohl gar weggenommen und zu Geld gemacht worden. Nach dem Hubertusbauer Frieden verging noch fast ein Vierteljahrhundert, ehe man hier zu Erneuerungsarbeiten schritt; aber zwischen den Bildhauerarbeiten Jean Baptists Dorschs und den Arbeiten Vermoers besteht ein großer Unterschied; ebenso wie die Erneuerungsarbeiten, die durch Schüler Ernst Hänel nach 1849 ausgeführt wurden, in ihrem streng klassischen Stile die zerklüfteten Gestalten aus den Tagen Vermoers stark beeinträchtigen mußten. Und doch hat man diese Einzelheiten unter der Ducht der Gesamt-

wirkung dieses einst herrlichen Bauwerkes fast nie bemerkt. — Wohl noch mehr als unter Friedrichs Zeiten hat der Zwinger gelitten, unter einer Wohnnahme, die man in den 90er Jahren vornahm, um den Sandstein vor den Einflüssen der Witterung zu schützen. Man strich ihn mit feingrauer Oelfarbe an, doch beachtete man nicht, daß durch die feinen Risse des Oelfarbenanstrichs, die sich im freien ohne weiteres ergaben, Wasser eindringen und da es nicht ausdünsten konnte, erst recht wirken; der Stein faulen und im Winter durch Frost sprengen mußte. — Seit 1910 arbeitet man nun an einer gründlichen Erneuerung. Der große Krieg und die Inflation ließen die Arbeiten nur wenig vorwärts kommen, aber seit 1924 ist eine Zwingerbauhütte errichtet, welche die Erneuerung mit aller Kraft vorwärts treibt. Die Bauleitung der Zwingerbauhütte hat, wie schon erwähnt, Dr. Ing. Hubert Grunich, die künstlerische Beratung der Bildhauerarbeiten der als Meister von Ruf bekannte Professor Georg Seba von der Dresdener Akademie des Bildenden Künstlers. — Bei den letzten Erneuerungsarbeiten in den 90er Jahren hat man zum Glück Lichtbilder von Figuren und Einzelteilen aufgenommen, die jetzt Anhaltspunkte geben für viele von Grund neu zu schaffende Schmuckstücke und Figuren. — Man berechnet den Bauaufwand für die Zwingererneuerung auf über 10 Millionen Mark, wovon in dem letzten Jahre ungefähr ein Siebentel-Künftige gemacht werden konnte. Die Zwingerlotterie, auf die auch hierdurch besonders hingewiesen werden soll, erbringt ein Viertel des jährlichen Baugelbedarfs, ungefähr 120 000 Mark. Staat und Stadt Dresden, die am Zwinger natürlich am stärksten interessiert sind, tragen das Meiste. Zur Erneuerung wird bester Vorkaer (Herrenfeinher) und Cotter Sandstein — nur tafellos, chemisch ununterbrochenes Material — genommen. 35 Bildhauer, 4 aller Dresdener Bildhauer, arbeiten am Zwinger. Dem vom Großstadttrübe in den Jahren schwarzgeordneten Oelfarbenanstrich hat man abgelautet, alle morschen, schadhaften oder mit Zement ergänzten Figuren und Ornamentstücke hat man abgenommen. In den auf dem Zwingerplan ausgezeichneten Werkstätten sind die akademischen Bildhauer Döber und Volte, zwei frühere Schüler Veroschs, beschäftigt, die Figuren in Ton zu ergänzen oder, wo dies nicht mehr möglich ist, im Sinne der ersten Meister des Zwingers neu zu modellieren und in Gips abzugießen. Nach diesen Gipsabgüssen erstehen die neuen Plastriken in Stein. Nur eine Erneuerungsarbeit ist's für die Bildhauer, aber wohl selten wird ein Bildhauer, wenn er nicht selbstschöpferisch tätig ist, bessere Vorkaer finden, an denen er Formen- sinn und Stilgefühl sich bilden kann.

Der Wallpavillon ist bereits zum größten Teile erneuert und freigelegt vom Gerüst. Der in dem gelblichen Naturton des Sandsteins hell leuchtende Teil des Bauwerkes, der ja auch der ornament- und figurenreichste des Zwingers ist, wird in der Klarheit aller Einzelheiten, die praktisch zur Geltung kommen, geradezu überwältigend. Und es kann nur allen Besuchern Dresdens, denen wohl dieses Jahr zur Jahresfeier besonders viele sein werden, geraten werden, den Zwinger mit zu besuchen, damit sie dieses wundervolle Bauwerk in seiner Schönheit genießen können und als das Schöne lernen, was es für uns bedeutet — das Juwel unter allen Bauwerken Sachsens. N. Richter-Niefa.

Gandel und Volkswirtschaft.

„Neue Bilanzier“, Lebensversicherungsbank L.-M. Der Rechnungsdarstellung für 1925 liegt nunmehr vor. Der Bruttoüberschuss betrug 2.665.689 RM. Davon stehen in die Gewinnrücklage der dividendenberechtigten Versicherungen insgesamt 2.488.823 RM, d. h. 94,2 Prozent des Bruttoüberschusses oder rund 28 Prozent der gewinnberechtigten Prämieinnahme. Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1925 weist einschließlich der Ueberträge aus dem Vorjahre eine Gesamteinnahme von 10.888.701 RM aus. An Deckungs-kapital, Beitragsüberträgen und Rückstellungen für schwelende Versicherungsverträge waren am Ende des Berichtsjahres zusammen 6.851.040 RM vorhanden. Die Gewinnrücklage der dividendenberechtigten Versicherungen beträgt nach der Zuweisung aus dem Jahresüberschuss 3.888.701 RM. Das Vermögen ist im wesentlichen in Grundstücken (783.000 RM), Feingoldhypotheken (3.217.761 RM), Wertpapieren (351.804 RM) und Guthaben bei ersten Banken (3.887.626 RM) angelegt. Die Sterblichkeit war sehr gering; sie betrug nur 88,861 Prozent der Erwartung und hat einen Gewinn von 288.061 RM ergeben. Nach diesem günstigen Abschluß haben die Versicherer die besten Dividendenaussichten. Auch im laufenden Geschäftsjahre entwickeln sich Vermögens- und finanzieller Aufbau erfreulich; der Versicherungsbestand beträgt jetzt mehr als 285 Millionen RM.

45-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin. Die Stadt Berlin hat die Genehmigung zur Aufnahme einer 45-Millionen-Anleihe erhalten, deren Erlös für Bauten usw. dienen soll. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinslich und wird durch ein Bankkonkordatium unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank zum Kurse von 90 Prozent zur Zeichnung aufgelegt.

Am Berliner Börse herrschte auf dem Effektenmarkt am Montag große Geschäftslust. Es mangelte an Kauf- und Verkaufswilligkeit. Auf fast sämtlichen Gebieten hatten die Kurse eine Abwärtsbewegung zu verzeichnen. Am Rentenmarkt waren die inländischen Anleihen vernachlässigt; Schutzanleihe schloß mit 3 Prozent und 5prozentige Reichsanleihe mit 0,865 Prozent. Etwas mehr Interesse bestand für ausländische Renten. Die Bankaktien mußten durchweg 1/2 bis 1/4 Prozent nachgeben. Eisenbahnerwerte lagen sehr ruhig. Kanada verlor 2 Prozent. Von den Schiffahrtswerten gewannen Hamburg-Süd, Hapag und Norddeutscher Lloyd etwa 1 Prozent, während Kosmos 3 Prozent nachgeben mußte. Am Montanaktienmarkt gab es fast durchweg Kursrückgänge. Starker gedrückt waren insbesondere Aktien, Mansfelder und Ifo, die 2 Prozent und darüber verloren. Die übrigen führenden Werte mußten durchweg 1/2 bis ein Prozent nachgeben. Von den Aktien der Farbenindustrie gewannen 1/4 Prozent, während sonst von den chemischen Werten Dörenden um 1/4 Prozent, Bmt um 3 Prozent, Renania um 1/4 Prozent, Nobel um 1/4 Prozent und Scheidemann um 1/4 Prozent gedrückt waren. Von den Elektrizitätswerten hatte Siemens teilweise eine Steigerung von etwas über 3 Prozent. Sonst gab es fast durchweg Kursrückgänge, ebenso bei den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken. Der Satz für tägliches Geld war 4 bis 6 Prozent, für Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dies ist mein letzter Wille, den ich bei vollkommenem klarem Bewußtsein niederschreibe, und dessen Durchführung ich dem Herrn K. F. Rotar Dr. Zwirner übertrage:

Ich vererbe meinem Neffen Josef Wegner das an die Schloßmühle angrenzende, einstöckige Haus nebst den dazugehörigen Gründen. Ebenso zwei Drittel meines Barvermögens.“

Wegner war aufgesprungen. „Wieso?“ schrie er, Krebsrot im Gesicht, „mein g'hort alles!“

„Nur das, was der Verstorbene Ihnen vererbt“, meinte der Rotar sehr gemütsruhig. Dann fuhr er fort: „Die Mühle selbst, samt allen Einrichtungsgegenständen, samt Hof und Garten, vererbe ich dem Fräulein Felicitas Mittermeier auf Schloß Richtigburg. Ebenso ein Drittel meines Barvermögens. Ich tue dies in dem ausgesprochenen Wunsch, dem elterlichen und nirgends heimatberechtigten Mädchen ein Asyl für alle Zukunft zu bieten und sie sicherzustellen gegen die Wirrnisse des Lebens, soweit menschliche Voraussicht dies überhaupt vermag.“

Eine Todesstille folgte, als der Rotar geendet hatte. In Fée war in diesem Augenblicke nur ein Empfinden: das einer ungeheuren Dankbarkeit. Es schien ihr fast unbegreiflich, was sie eben vernommen hatte. Sie, die Heimatlose, sie sollte dieses schöne große, alte Haus besitzen, den herrlichen Garten! Alle die lieben, langstvertrauten Möbel!

Der Rotar wartete ein paar Minuten. Dann schloß er:

„Ich erlaube dem Rotar Doktor Zwirner, die Vermögensgeschäfte der Felicitas Mittermeier bis zu deren Volljährigkeit zu führen. Das oben ausgesprochene Erbe geht jedoch sofort an meinen Großneffen Josef Wegner über, wenn Felicitas Mittermeier niemals etwas Unehrenhaftes begeht oder einen Mann heiratet, an dessen Namen irgendein Makel klebt. Ich war zeitlebens ein anständiger Mann, und ich wünsche, daß das Kind, welches ich erziehen half und aufwachsen sah, vollständig auf der geraden Lebensbahn bleibe!“

„So“, sagte Doktor Zwirner, „ich bin am Ende. Nun kommen noch einige kleine Legate und allgemeine Bestimmungen. Wollen Sie die Erbschaft annehmen, dann bitte ich zu unterschreiben.“

Wegner stand auf, blaß vor Wut.

„Das hat der Alte nur getan“, sagte er, „weil er immer gefunden hat, das Mädel schaut seiner Marie gleich. Natürlich! Er wird schon gewußt haben, warum! Jetzt liegt's ja auf der Hand, daß die Marie nicht umsonst damals vom Haus fort ist! Und derselbige Mann, der so schön von „anständig sein“ redt, der hätte sich sollen lieber schämen über sein eigenes Kind.“

Der junge Lorenz war aufgesprungen.

„Reb' net weiter, Vater!“ rief er. „Ich bitte dich! Du tust ja den Onkel noch im Grab beschimpfen!“

Aber der Alte war außer sich.

„Ein leichtsinniges Frauenzimmer war sie, seine Marie!“ schrie er. „Und die seine Frau'n vom Schloß, die wird in Wahrheit wohl nie weiter sein, als das Kind von der davongelaufenen Großmutter-Marie!“

Er konnte nicht weiter, denn da stand plötzlich Fée vor ihm. Reichend nach ihm, aber ganz ruhig.

„Wenn Sie nicht sofort still sind und das Andenken vom Onkel Großmann und seiner Tochter in Frieden lassen“, sagte sie, „so müßt' ich Herrn Doktor Zwirner bitten, daß er Ihnen sagt, Sie müssen von hier fortgehen. Hier in Onkels Haus, in seinem Zimmer, dürfen Sie, dem er so viel vererbt hat, ihn nicht schmähen. Und auch nicht seine Tochter. Ich dulds nicht!“

Sie war an den Tisch getreten und schrieb jetzt mit

ihren großen, schönen Schrift ihren Namen und das Formular, welches der Rotar ihr hinschob. Der stand jetzt auf.

„So“, sagte er, „ich bin hier für den Augenblick fertig. Ich bitte Sie, Herr Wegner, sich hinüber zu bemühen in Ihr neues Eigentum. Die Schlüssel des Wohnhauses hier werde ich Fräulein Mittermeier übergeben.“

Mit einem Fluch ging der Bauer hinaus. Seine Frau folgte ihm, tiefgedrückt durch die Enttäuschung, welche ihr geworden.

Nur Lorenz jögerte noch einen Moment. Dann streckte er dem Mädchen die Hand hin.

„Wir sind ja jetzt Nachbarn“, sagte er. „Also: auf eine gute Nachbarschaft!“

Sie schlug ein, trotz, daß wenigstens ein Mensch mit ihr gut war. Dann nahm sie noch eine kleine Summe in Empfang, welche der Rotar ihr überreichte.

„Dieses Geld brachte mir Herr Großmann am Vormittag seines Todestages“, sagte der Rotar. „Er hatte eben Pachtgelder erhalten. Er sagte, diese kleine Summe solle ich Ihnen geben, damit Sie etwas Geld in der Hand hätten. Sie könnten es vielleicht einmal brauchen.“

Als Felicitas hinging über die tauglichen Briefchen, hatte sie das Päckchen Banknoten in der Tasche, und daneben klapperten an einem massiven Ring die Schlüssel zur alten Schloßmühle, welche nun eine junge Herrin hatte.

8. Kapitel.

Ein Schuldiger?

Vorderhand kam durch die Erbschaft nur wenig Veränderung in das Leben Fées. Die alten Richtings waren ehrlich erfreut gewesen darüber, denn sie waren ja nicht reich. Das ungeheure Majorat fiel an die zweite Linie, und Bargeld war verhältnismäßig wenig da. Das wenige aber sollte dereinst Olga von Halberg gehören...

So hätten sie nur höchst ungenügend für Fée sorgen können.

„Gottlob!“ sagte die Freifrau, welche sich hatte herüberführen lassen nach Walters Krankenstube, „nun bist du gesichert, Fée, du hast jetzt einen Hagen.“

Sie war in einen Sessel gesunken und starrte auf das blaße Gesicht, welches in den Kissen lag. Mit den seufzenden Empfindungen betrachtete die alte Frau immer und immer wieder die edlen, reinen Züge des jungen Mannes, welcher ihr noch vor kurzem völlig unbekannt gewesen war und der nun an die Stelle ihres Sohnes treten sollte.

Freilich: Der unumhüllte Herr der Richtigburg und des Majorates konnte Walter erst dann werden, wenn Fells' Tod als erwiesen galt. Aber nach den Majoratsverfügungen erhielt in dem Falle, daß der erste Erbe verstorben sei, der zweite die Richtigburg, bis entweder der Tod erwiesen war oder er zurückkehrte. Auf jeden Fall trat Walter an die Stelle ihres eigenen Sohnes. Der Gedanke war bitter, und doch empfand er ihr verdanklicher, als wenn das ganze, herrliche, uralte Familiengut an den Staat zurückgefallen wäre. Etwas wie Zärtlichkeit für den Sproß der zweiten Linie der Richtings regte sich in dem zerrissenen, alten Herzen der Frau.

Fée stand vor ihr und neigte sich stumm über die magere Hand. Sie war noch zu tief bewegt von allem, was die letzten Stunden ihr gebracht hatten, um viel darüber sprechen zu können.

„Aber sagst du nicht etwas von einer Bedingung, Fée, an welche dein Erbe geknüpft ist?“ fragte die Freifrau.

Das junge Mädchen errödete.

„Ja. Wenn ich einmal eine Ehe schließen sollte, darf es nur mit einem völlig makellosen, anständigen Manne sein.“

Die Freifrau nickte. „Eigentlich etwas Selbstverständliches“, sagte sie. „Sie hob stolz den kleinen Kopf. Ja! Etwas Selbstverständliches. Sie war keine von denen, welche einmal blind wählen würden. Wenn sie auch nur ein Jutkus und war — aber ehrendast mußte ihr einseitiger Lebensgefährt sein. Sonst nahm sie ihn eben nicht.“

Sie blinzte vorsonnen vor sich hin ins Beere. Da fühlte sie, daß jemand sie fest ansah. Und langsam, wie gezogen von einer unsichtbaren Macht, wendete sie den seinen Kopf. Walter von Richtings schöne, warme Augen leuchteten ihr entgegen durch das Dämmerlicht, welches in dem Zimmer herrschte. Der junge Mann war noch sehr schwach, die Wunde brannte stark. Aber das Bewußtsein war ganz klar seit einigen Stunden. Unerwartet sah er auf das rührend liebliche Bild: die Freifrau, welche so müde und zusammengefunken in dem tiefen Lehnstuhl lag, und deren „welche Hand noch immer zwischen den feinen Fingern des jungen Mädchens lag, das still neben ihr stand.“

Es gibt in jedem Menschenleben Augenblicke, die unvergänglich sind und über ein Schicksal entscheiden, ohne daß man es vielleicht selbst ahnt. Die beiden jungen, schönen Menschen sahen sich über den Kopf der Freifrau hinweg an. Es war ganz still im Zimmer.

Vor den Fenstern rauschten die jungbelaubten Lindenbäume auf im leichten Frühlingswind, der auf lichten Flügeln einen Kojenschimmer des verbämmerten Abendrotes herintrug. Und zwei Augenpaare hasteten ineinander und sagten sich ohne Worte das Schönste, Süßeste, Selbste, das man sich sagen kann, die Worte: Ich liebe dich...

Aber sie wußten es beide nicht, daß in ihren Herzen eine feine, seltene Blume erblüht war. Sie fühlten bloß, daß es Glück war, beisammen zu sein, daß sie eines bei dem anderen Wärme fanden und Licht und Freude. Daß das Leben erst jetzt reich war und lebenswert.

Es war nur ein Augenblick. Aber einer jener Augenblicke des Glückes, die so selten sind und vielleicht gerade deswegen so süß, so berauschend...

Ueber die Richtigburg zogen stille Frühlingsstage, Tage voll heimlichen Glanzes, voll Seligkeit, die nie ausgesprochen wurde. Walter von Richting erholte sich langsam. Er war nun schon außer Bett und lag stundenlang neben dem Fenster, lesend, gehnend. Er entwarf Pläne für allerlei Neubauten, welche der alte Freiberr ausführen lassen wollte. Und da zeigte es sich, daß Walter von Richting nicht nur vielleicht ein geschickter Ingenieur war, was er jetzt noch nicht beweisen konnte, sondern daß auch ein echter und rechter Künstler in ihm steckte. Olga sah jetzt oft neben ihm. Immer besser gestei ihr das schöne, männliche Gesicht, der gültige und doch sehr kluge Ausdruck der tiefen Augen. Sie zwang sich oft mit aller Mühe, ruhig, abwartend zu bleiben. Sie, die Rasse, stets Ueberlebende, verlor jetzt oft alle Geduld. Warum sah er sie immer so gleichmütig an? Sie hatte das bestimmte Gefühl, daß sie gegen irgend etwas Feindseliges in ihm anzulämpfen hatte. Aber was konnte das sein? War es ihr nicht stets gelungen, alle Männer für sich zu entzünden? Und dieser eine, dieser Mann, von dem nun die ganze Gestaltung ihrer Zukunft abhing, er sollte ihr widerstehen?

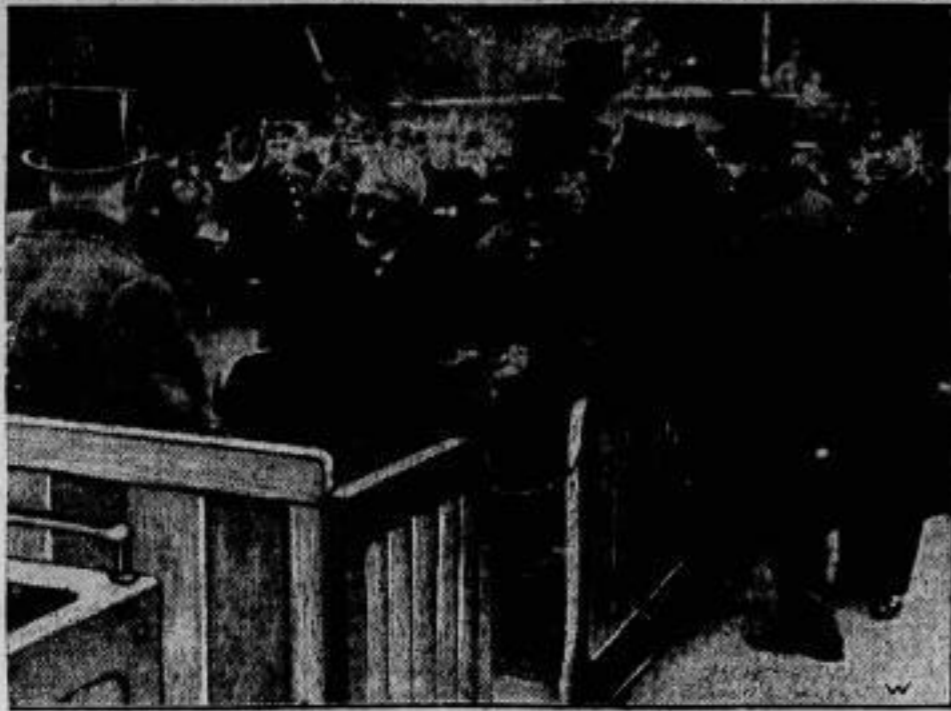
Der Frühlings brachte schwüle Tage, heiße Nächte. Olga von Halberg schloß kaum mehr. Irgend etwas trieb sie rastlos umher, ließ sie nicht ruhen. Das war wie ein Fieber in ihrem Blut. Alle ihre Nerven zitterten, und ihr Herz schlug stürmisch und verlangend dem Manne entgegen, der sich immer gleich blieb in seiner kühlen Selbstheit.

Die „Gefolei“, die größte deutsche Ausstellung nach dem Kriege, ist eröffnet.

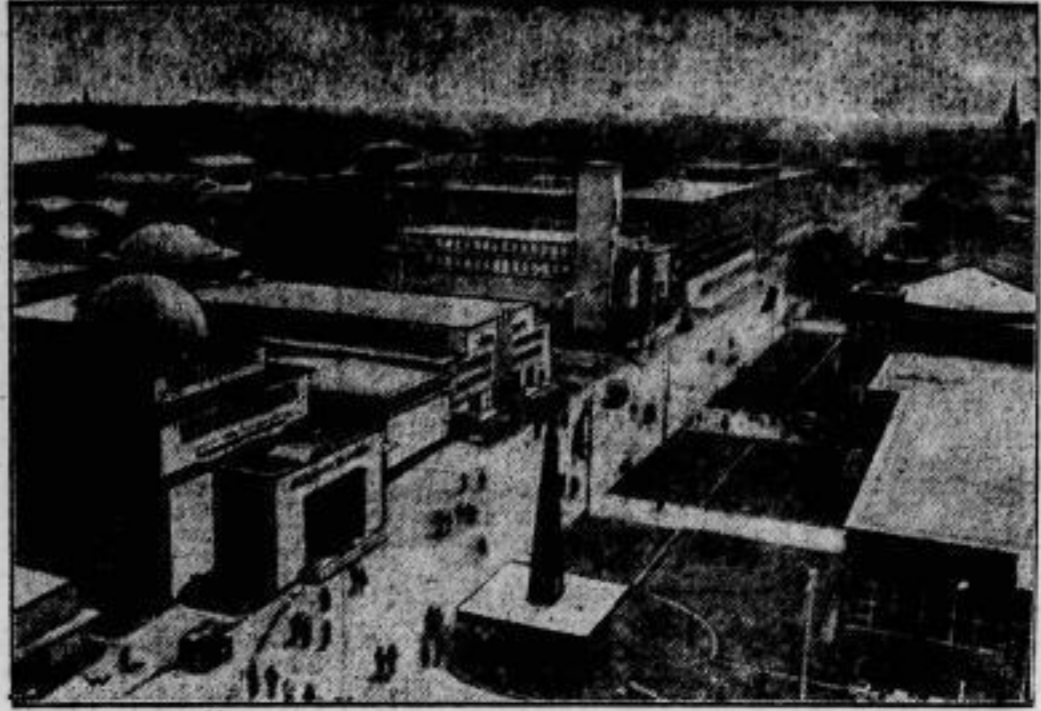
Am Sonnabend fand im Hofe des Reichstages Dr. Luther, Vertreter von Staats- und bayerischen Behörden die feierliche Eröffnung der „Gefolei“ in Düsseldorf statt. Das Ausstellungsgebiet der „Gefolei“, das sich auf dem rechten Rheinufer Düsseldorf fast 3 Kilometer erstreckt, umfaßt rund 400.000 Quadratmeter, wovon allein auf die

Gebäude 130.000 Quadratmeter entfallen. Sämtliche Bauten der Ausstellung sind nach einem einheitlichen Plan des Prof. Wilhelm Kreis errichtet und lassen zusammen mit gärtnerischen Anlagen, breiten Alleen und Straßen ein überaus schönes, äußerst wirkungsvolles Bild. Die Ausstellung, die bis zum Oktober dieses Jahres in Betrieb sein wird,

die Augen aller ausländischen Interessenten auf Deutschland zu lenken und kann mit Recht den heutigen kulturellen und wirtschaftlichen Stand Deutschlands durch die Großzügigkeit ihrer Anlagen repräsentieren.



Reichstagsler Dr. Luther und Reichstagspräsident Brüning begrüßen auf der Fahrt mit der Villenbahn die große Menge der Ausstellungsbesucher.



Blick vom 44 Meter hohen Feuerwehrturm über die Ausstellung.



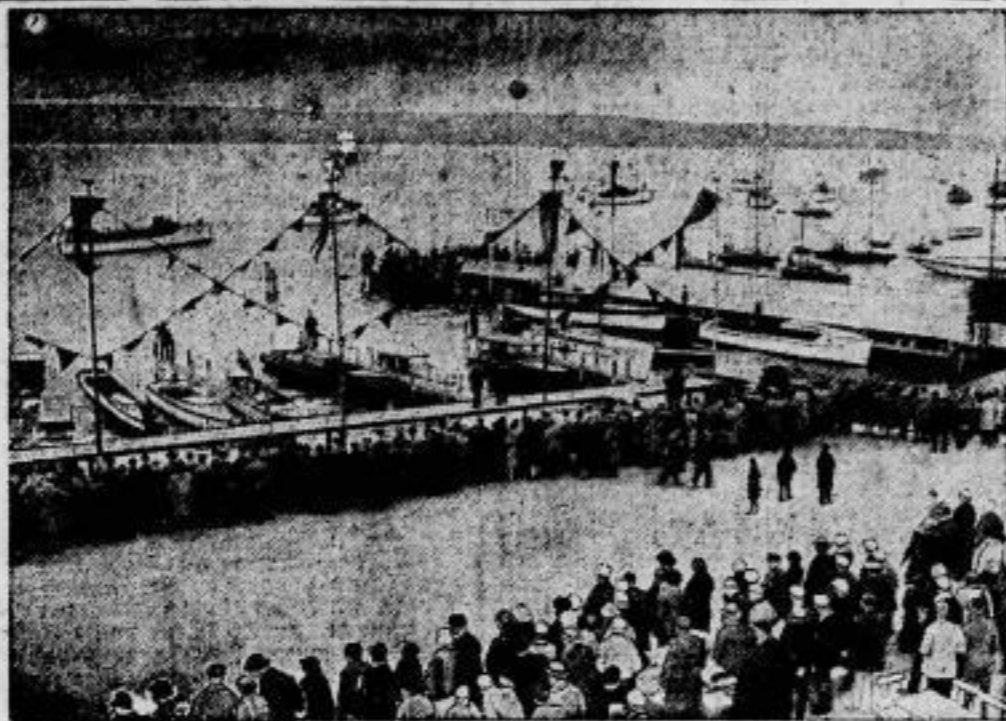
Kommander Byrd.

Kommander Byrd's Sieg über den Nordpol.

Während Amundsen's Expedition, die mit dem Luftschiff dem Nordpol zu Leibe rückte, noch in den Vorbereitungen steht, kommen aus Norwegen und Amerika Nachrichten des Inhalts, daß es dem Kommander Byrd gelungen sei, mit Hilfe seiner dreimotorigen Voller-Maschine den Nordpol zu bezwingen. Die Berliner Abendblätter nehmen in spaltenlangen Berichten ihrer nördlichen Korrespondenten Kenntnis von diesem Ereignis, das, wenn es sich tatsächlich so vollzogen hat, wie behauptet wird, wieder einen Erdteil für den Menschen erschlossen hat, um den schon länger als ein Menschenalter gekämpft wurde. „Erschlossen“ ist dabei freilich nur in sehr bestränktem Sinne zu verstehen, denn alles, was Byrd erreichen konnte, war nur, daß er am Sonntagvormittag um 10 Uhr den Nordpol mit seinem Flugzeug dreimal umkreiste und die amerikanische Flagge sowie eine veriegelte Blechbüchse mit einem Dokument abwarf. Landen konnte er nicht. Er wandte sich vielmehr nach seinem Hundflug um den Pol nach Spitzbergen zurück, wo er nachmittags 5.30 Uhr landete. Er befand sich in ausgezeichneten Form, wenn man etwa davon absehen will, daß er am eigenen Körper erfahren mußte, wie eilig es in der Polregion ist. Es sind ihm nämlich mehrere Finger der linken Hand und die Nase erlitten. Schon unglücklich, daß er dies sehr gern in Kauf nimmt für den sportlichen und wissenschaftlichen Triumph, den er nun als wahrer Entdecker des Nordpols feiern kann. Seine amerikanischen Landsleute werden ihm mit Recht hohe Ehrenungen zukommen lassen. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ schreibt, befindet sich ganz Norwegen in ungeheurer Erregung darüber, daß es dem amerikanischen Marineflieger Byrd vor Amundsen gelungen ist, den Nordpol zu überfliegen. Man empfindet diese Thatfache geradezu als eine Niederlage des skandinavischen Forschungsgeistes. Amundsen selber soll jedoch der Erste gewesen sein, der Byrd nach seiner Rückkehr nach Ringsbøen seine herzlichsten Glückwünsche zu dem großen Erfolge aussprach. Der Flug Byrd's dauerte im Ganzen 14 1/2 Stunden. Er begann um 1.50 Uhr nachts in Ringsbøen und endete wiederum dort um 4.20 Uhr nachmittags. Byrd und sein Pilot hatten nur für zwei Tage Proviant mitgenommen. Wenn ihnen ein Unfall geschehen wäre, hätten sie auf dem Eise verhungern müssen. Das Wetter war aber außerordentlich günstig; den ganzen Tag über herrschte strahlender Sonnenschein. Byrd glaubt, daß er den Nordpol erreicht habe. Er hat dort mannigfache Beobachtungen angestellt, die die Forschungen Wearys reiflos bestätigen sollen. Menschliche Wesen oder auch nur Tiere entdeckte er am Pol nicht. Er hält bei Anwendung der nötigen Vorkehrungen eine Landung am Pol nicht für unmöglich. Präsident Coolidge hat dem fleißigen Piloten bereits ein Glückwunschtelegramm geschickt, während man in Oslo meint, das die Angaben Byrd's dringend einer wissenschaftlichen Nachprüfung bedürften und sehr skeptisch ist.

Kunst und Wissenschaft.

Die Einweihung des Kieler Seebalneariums. Im Gebäude des Kieler Theaters in der Deutschen Straße ist in Anwesenheit der Spitzen der Behörden der Stadt und Provinz und zahlreicher Mitglieder des in Kiel tagenden Deutschen Bühnenvereins das Seebalnearium feierlich eröffnet worden. Eine besondere Weihe erhielt der Festakt durch die Anwesenheit von vier Entitäten und einer Ur-Ekelin des Dichters. Unter den Erstanten sah man auch Gustav Trenken.



Eröffnung der Kwe in Potsdam.

Am Sonntag wurde in Potsdam die Allgemeine Wasser-sport-Ausstellung eröffnet. Den Auftakt bildete die Parade der Wassersportvereine, in der alle Sportbootarten vom Galtboot bis zur Motorschiff vertreten waren.

Sprit-Weber enthüllt!

Bd. Berlin. Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Berliner Spritkeller-Prozess befand sich der von seiner Schweigepflicht entbundene Gefängnisgeistliche, Pfarrer Schill, Weber habe ihm gegenüber in Untersuchungsgewahrsam erklärt, den Angekl. Peters föhlich belastet zu haben.

Als der nächste Zeuge, Bankbeamter Meitz von der Merkur-Bank, ausstieg, Weber sei im Jahre 1923 ungefähr drei Monate hindurch zur Hörde gegangen ohne zuzulassen, daß er sich zu dem Angekl. Weber in Beziehung setzen dürfe, erklärte Herrmann Weber: Ich habe damals Differenz-Geschäfte gemacht. Viele andere Leute aber, darunter auch Mitglieder des Reichstags, zeitweise bis zu 50 Personen, haben in derselben Weise in Differenz-Geschäften spekuliert. Die Reichstags-abg. Frau von Oberndorff hatte sogar zwei Konten, davon eins für die Ruhrhilfe. Ein Redakteur der „Berliner Morgenpost“, dessen Name mir entfallen ist, hat ebenfalls solche Geschäfte gemacht. Er, Weber, habe immer für jeweils acht Tage eine Einzahlung zur Hörde erhalten.

Die Verhandlung wandte sich dann wieder der Vernehmung von Zeugen zu den Spritgeschäften Webers zu, wobei der Angekl. Herrmann Weber wiederholt betont, daß das Monopolsystem in der Praxis überhaupt nicht existiert habe, denn die Naturgewalt sei eben stärker gewesen als ein Monopolsystem.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gibt der Angekl. Peters an, daß er unrecht gehandelt habe, indem er noch mit Weber zusammen war, als gegen o einen bereits Verdachtsmomente vorlagen. Weber behauptet, er habe sich, als der Haftbefehl erlassen und an den Anschlagstellen angeheftet war, nur deshalb verborgen gehalten, weil er nicht mehr in seine Villa zurückkehren konnte, ohne befürchten zu müssen, daß er von den Hunderten von Leuten totgeschlagen würde, die dort versammelt waren.

Die Staatsbank hat Antister für „sehr gut“ gehalten.

Bd. Berlin. In der gestrigen Verhandlung im Berliner Antister-Prozess wurde als erste Zeugin Frau Dr. Klobner, die Schwester des Angeklanten Holzmann, vernommen.

Als dann der Kontursverwalter der Staatsbank, Schuster, Zeugnis ablegt, kommt es wieder zu einem Zusammenstoß mit dem Sachverständigen Lehmann. Schuster hatte den Zeugen Berger beauftragt, nach Herausnahme alles Nichtgen das übrige Aktienmaterial der Staatsbank als Kaskulatur zu verkaufen. Der Sachverständige Lehmann behauptet, dadurch sei das wichtigste Material für die Beweisführung

verloren gegangen. Eine erregte Auseinandersetzung zwischen ihm einerseits und den Zeugen Schuster und Berger sowie den Verteidigern Antisters andererseits beendet der Vorsitzende mit der Feststellung, daß es nur darauf ankomme, ob die Bücher auf Veranlassung Antisters befestigt wurden. Das sei aber von keiner Seite behauptet worden.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Watter, der als früherer Buchhalter der Staatsbank an der Ausstellung jenes Status vom 30. April 1924 beteiligt war, in dem die Anlage einen Betrugsversuch erblickt, weil nach ihm ein Gewinn vorgetäuscht sei, während damals ein Defizit von 3 Millionen bestand. Watter befragt auf Befragen, daß er nur die Ausgabe hatte, einen rein zahlenmäßigen Status aufzustellen und nicht eine Bilanz als Zeuge vernommen, der in seiner früheren leitenden Stellung in der Staatsbank hauptsächlich die Geschäfte mit Antister getätigt hat. Er erklärt, er könne sich der einzelnen Wechsel nicht mehr erinnern und habe erst später erfahren, daß es sich dabei um Konserntwechsel handelte. Auf Vorhalte Antisters gibt Dr. Hellwig aber an, daß er möglicherweise selbst die Vergabe solcher Wechsel angeregt habe. Die Bonität der Unterschriften habe er nicht nachgesehen. Darüber sei Dr. Röhre besser informiert. Hellwig bestätigt Antister weiter, daß er mit ihm verkehrt habe, einen Staatsbank-Wechsel über einen hohen Millionenbetrag in der Schweiz auszugeben mit dem Geiseltale (Sakzept) der Staatsbank. R. A. Dr. Binder: Sie billigen also das System der Geiseltalewechsel, das man Antister immer vortreibt, weil dabei die Akzeptanten für den Wechselbetrag nicht gut sind? — Dr. Hellwig: Damals wurde allgemein die Staatsbank noch für sehr gut gehalten.

Die Weiterverhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Diese Woche Himmelfahrtstag.

Die Donnerstag-Nummer fällt aus. Anzeigen mit Ankündigungen für Donnerstag und Freitag müssen also in der Mittwochsausgabe erscheinen. — Rechts-erlässe, möglichst sofortige Einlieferung der Anzeigen (nicht pünktliche Veröffentlichung). — Täglich Anzeigenannahme für das Vieker Tageblatt und kostenfreie Hil e bei Abfassung von Inseraten für jeden Bekletter von früh 8 bis nachm. 6 Uhr in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Niefa, Goethestraße 59

Eine neue Methode für Metallschweißung.

Die Svenska Gasfabrik gemeldet wird, ist im Versuchslaboratorium der General Electric Co. eine neue Methode, Metalle zu schmelzen, ausprobiert worden, die eine unmittelbare Verbindung für die gesamte Metallindustrie erlangen" werde. Die Methode, die auf der Erfindung des Dr. Irving Langmuir beruht, ist eine direkte Anwendung der wissenschaftlichen Entdeckungen Professor Woods von der Hopkins Universität und ist erdölgeleitet worden durch die Erzeugung einer Wasserstoffkammer von außerordentlich hoher Temperatur ohne Schmelze. Ein elektrischer Strom von einer Spannung von 300 bis 800 Volt fließt zwischen zwei Wolframspitzen derart, daß ein Lichtbogen geblitzt wird, durch den aus einer überaus feinen Röhre der Wasserstoffstrom geleitet wird, wodurch eine intensive heiße Flamme erzeugt wird durch die Zersetzung der Wasserstoffmoleküle in Atome. Wenn die Wasserstoffatome sich unmittelbar nach der Zersetzung wieder zu Molekülen vereinigen, werden große Mengen Wärme freigesetzt. Die Temperaturen von ein oder zwei Tausend Grad Celsius werden erreicht, wenn sie über diese Flamme gehalten werden. Aber auch sehr schwer schmelzbare Metalllegierungen können über dieser Flamme äußerst leicht geschmolzen werden.

In der Praxis werde die neue Methode eine sehr große Bedeutung gewinnen, da sie eine billige Schweißung von Metallen und Metalllegierungen ermöglicht, bei der die zusammenschweißten Stücke ebenso stark seien wie die einzelnen Teile. Bei den bisher üblichen Schweißmethoden schwächte das Vorhandensein der Säure die geschweißten Stücke, vor allem in den Fugen, ein Uebelstand, der durch die neue Methode vollkommen beseitigt wird.

Stand der deutschen Tierhaltung.

Auf einer Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Darmstadt sprach der Kommissionspräsident von Rodenhausen über den Stand der Tierhaltung und der tierischen Erzeugnisse in Deutschland. Danach steht der Viehbestand im Deutschen Reich gegenwärtig unter dem von 1924, wobei jedoch erfreulich ist, daß die züchterisch produktiven Tiere nicht unerheblich vermehrt worden sind, so daß die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung gegeben ist. Die Preise für Schlachtrindvieh lagen 1925 durchschnittlich unter den Vorkriegspreisen. Zur gleichen Zeit standen indessen Rindfleischpreise um 180 bis 200 Prozent über den Vorkriegspreisen, während in der Vorkriegszeit diese Preise nur um 100 Prozent betrug. Die Landwirtschaft habe also niedrigere Viehpreise und die Bevölkerung höhere Fleischpreise. Am Rindviehstand fehlen gegenüber der Vorkriegszeit noch rund 360 000 Rinder (21,3 Prozent), 410 000 Stück Rindvieh (7,5 Proz.), dagegen nur 24 600 Rinder (0,25 Proz.). Bei der Schweinehaltung ist der meiste Rückgang gegenüber dem Vorkriegsstand zu verzeichnen. Der Einfuhrüberschuß an Vieh, Fleisch und Fett betrug 1925 4,4 Millionen Ds. im Werte von 553 Mill. RM. (1913: 2,5 Millionen Ds. im Werte von 271 Millionen RM.).

Die größte Bedeutung kommt für die Steigerung des Einfuhrüberschusses der Getreidefleisch-Einfuhr zu. Technisch liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Einfuhr von Milch- und Vorkleberprodukten. Agrarpolitisch betrachtet hat nach dem Redner die Zollpolitik zur Schaffung einer für die deutsche Viehwirtschaft unerträglichen Konkurrenz geführt. Handelspolitisch gesehen zähle das deutsche Volk je Kopf seiner Bevölkerung an das Ausland fast neun Mark für die Einfuhr von Agrarprodukten, deren Herstellung im Inland zum weitestgehenden Teile ermöglicht werden könnte, wenn an die Stelle eines zollfreien Getreidekontingents und einer unzureichenden Zollpolitik ein ausreichendes und planmäßiges Zollschutz für Tiere und tierische Produkte treten würde.

Gerichtssaal.

Prozesse gegen Wochenschriften. In den letzten Tagen und Wochen mußten sich die Dresdner Gerichte verschiedentlich mit Prozessen gegen Wochenschriften befassen. In geheimer Sitzung verhandelte das Amtsgericht am Montag gegen die 1879 geborene, vorbestrafte Schriftstellerin Elisabeth Anna Gertz-Danien, wegen Vergehens nach § 184 StGB. und § 30 Preßgesetz. In der Nr. 47 der „Arens“, Jahrgang 1925, befand sich ein Aufsatz „Die Heilige und ihr Rar in Simbach-Wildbrunn“, worin unzüchtige Stellen enthalten waren. Die Angeklagte zeichnete jene Nummer verantwortlich, sie war auch zugleich Verfasserin des betr. Artikels. Es wurden in erster Instanz 600 (sechshundert) Reichsmark Geldstrafe als Abmahnung ausgeworfen, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit sechzig Tage Gefängnis zu treten haben. — Einige Tage zuvor hatte sich vorgenannte Angeklagte wegen Beleidigung im Privatklagenverfahren zu verantworten. In diesem Termine drehte es sich um einen in Nr. 86 der „Arens“, Jahrgang 1925, veröffentlichten Artikel, überschrieben „Aberration einer Dresdner Gastwirtin“. Auch dieser war von der Angeklagten verfaßt und die betr. Nr. von ihr verantwortlich gezeichnet worden. Das Urteil lautete auf 150 Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise 15 Tage Gefängnis als Ersatzstrafe, Publikation in gleichen Leitern in der fraglichen Wochenschrift und Tragung aller Kosten. — Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften, begangen durch Abdruck zweier Aufsätze in der „Arens“ im Frühjahr 1925 war die Schriftstellerin Gertz-Danien vom Landgericht Dresden zu insgesamt 1050 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Die von ihr eingeleitete Revision wurde jetzt vom zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts kostenpflichtig verworfen. — Der 39 Jahre alte Arbeiter Johann Berich hatte vorübergehend im „Eco“ verantwortlich gezeichnet. In der Nummer vom 18. Dezember vergangenen Jahres befand sich ein Aufsatz, der im Anschluß an eine Gerichtsverhandlung geschrieben war und Beleidigungen enthielt. Das Amtsgericht erkannte wie zuvor durch Strafbefehl auf zweihundert Mark Geldstrafe, hilfsweise sechs Wochen Gefängnis als Ersatzstrafe und Publikation des Urteils. — In der Nr. 2 der „Tribüne“, Jahrgang 1926, befand sich ein Aufsatz „Aufmerksamkeitsstand beim Konsumieren Vorwärts“, der verschiedene Beleidigungen enthielt. Das Amtsgericht verurteilte den damaligen verantwortlichen Schriftleiter Johannes Hoffmann zu dreihundert Reichsmark Geldstrafe, wie zuvor durch Strafbefehl erkannt worden war, gegen den der Schuldige somit erfolglos Einspruch erhoben hatte. Als Ersatzstrafe treten im Falle der Uneinbringlichkeit ein Monat Gefängnis.

Vermischtes.

Familien drama. Aus Breslau wird gemeldet: In der vergangenen Nacht hat sich die Familie eines früheren Kolonialwarenhandlers in der Siedlung Wöbelwitz mit Gas vergiftet. Das Ehepaar und seine fünf Kinder im Alter von 11 bis 1/4 Jahren wurden tot aufgefunden. Als Grund zu dem Selbstmordanschlag wird angegeben, daß die Familie ermittelte werden sollte, weil sie längere Zeit keine Miete bezahlt hatte.

Tödlicher Unfall bei Schichtarbeiten. In Wald bei Solingen wurden gestern bei Ausschüttungsarbeiten drei Arbeiter durch abdriftende Erdmassen verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot ein zweiter wurde lebend ins Krankenhaus gebracht, während der dritte mit dem Schrecken davonkam.

Zu dem Frauenmord bei Straußberg. Ein Berliner Korrespondenz zufolge hat ein Händler aus Charlottenburg der Moralkommission mitgeteilt, daß ihm am Montag morgen beim Verlassen der Zentralmarkthalle von einem jungen Mann eine Damenbrille und Halsgeschmeide zum Kauf angeboten worden sei. Der Geschäftsmann erkannte nach der Abbildung in dem angebotenen Schmauß das geraubte Halsgeschmeide wieder. Die ganze linke Hand des jungen Mannes sei verbunden gewesen, auch habe er im Gesicht Kratzenwunden gehabt.

Schneefälle in Tirol. Die „Tribüne“ berichtet aus Trient: Die Berge um Trient herum sind mit Reinschnee bedeckt. In den Gebirgsdörfern ist die Temperatur auf 0 Grad gesunken. Verschiedene Erdrutsche sind infolge starken Regenwetters zu verzeichnen. Über ein Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Im oberen Etschtal wurde ein starker Erdbodenbruch in wellenförmiger Richtung von 5 Sekunden Dauer verurteilt. Der Erdboden erfolgte gegen 3 Uhr morgens, worauf Schneefälle einsetzten, die bis zum folgenden Mittag anhielten, so daß die Schneedecke 25 Zentimeter hoch ist.

Motorbootunglück. Ein Motorbootunglück ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe von Bohnsack. Durch eine verkehrte Wendung schlug das eine hiesigen Mineralwasserfabrik gehörende Motorboot voll Wasser und sank in wenigen Minuten. Von den beiden Insassen konnte nur einer gerettet werden.

Selbstmord in Flughafen. In dem Pariser Flughafen wurde über den Pariser eine Einigung erzielt, wonach der Pariser Flughafen selbstmord befreit bleibt.

Schwerer Unfall bei einem Pferderennen. Bei den Rennen in Hannover in Hostenfeld bei Hornburg ereignete sich am Sonntag ein tödlicher Unfall. Beim Reiten einer Hürde stürzte im letzten Rennen der bekannte Hürdenreiter Rittmeister Oberhard von der Kavallerieschule Hannover. Reiter und Pferd wurden getötet. In demselben Rennen ereignete sich noch ein Sturz, bei dem der Reiter mit leichten Verletzungen davonkam.

Frankräuberei in Südrussland. Aus Südrussland kommen zahlreiche Meldungen über eine Gefährdung der Ernte durch den Witterungsumschlag. Zusammen mit dem starken Nordwestwind, der am Freitag einsetzte, ist die Temperatur plötzlich gefallen und in den Nächten verschiedentlich bis unter Null gesunken.

Abreise der englischen Eisenbahner aus Deutschland. Die Studienkommission der 100 englischen Eisenbahner hat ihre Rundreise durch Deutschland mit einem Besuch in Köln am Sonntag beendet, von wo sie über Ostende in ihre Heimat zurückkehrte.

Uhrenschmuggel an der deutsch-schweizerischen Grenze. Bei einer Grenzkontrolle auf der Strecke Waldshut-Rohlsburg wurde ein Waldshuter Geschäftsreisender, der 14 Uhren von der Schweiz nach Deutschland einschmuggeln wollte, verhaftet. Der Verhaftete hat im Laufe der letzten zwei Jahre ungefähr 5000 Uhren im Werte von etwa 100 000 Mark von der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt. Die geschmuggelte Ware wurde durch Mittelspersonen nach Hornberg (Schwarzwald) weitergeschickt. Eine große Anzahl von Uhren konnte beschlagnahmt werden.

Eindurcher als Fensterheber. Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei schwere Jungen zu fassen, die einen Juwelierladen plündern wollten und dabei sich eines neuen Tricks bedienten. Die Eindurcher traten als Fensterheber mit ihren Geräten auf. Einer stieg über die hochgehobene 1,50 Meter hohe eiserne Schutzvorrichtung, so daß er von der Straße aus nicht beobachtet werden konnte, beschwerte die Glascheibe der zum Ladenlokal führenden Türe mit Schmelze, drückte die Scheibe ein und entwendete aus der Schaufensterauslage für etwa 30 000 Mark Juwelen und Schmuckstücke. Der andere stand vor dem Geschäft Schmiere.

Eine Miniaturschule auf Fehmarn. In Boltenhörn auf Fehmarn befindet sich wohl die kleinste staatlich anerkannte Schule. Die Schülerzahl beträgt fünf. Zur Zeit ist die geringe Zahl durch einen Krankheitsfall sogar noch vermindert worden.

Rinder und sonstiges Kleinvieh. In einem Dorf, das aus dem Wege des am Sonntag zum Austrag gekommenen Rennens um den Obel-Preis liegt, wurde an einem Anschlagort auf dieses Rennen hingewiesen und die Einwohnerschaft dringend gebeten, die Hauptstraße von den Rindern und sonstigem Kleinvieh freizuhalten.

Ein fingierter Raubüberfall. Der Heberfall aus den amerikanischen Rinderzucht, Prof. Dr. Meyer aus Chicago, den im Krankenhaus am Friedrichshain in Berlin beschlagnahmt war, und der vorgab, am 6. Mai in einer Autodrohse von zwei Russen geraubt worden zu sein, hat sich nach der „Börsen Zeitung“ als fingierter Heberfall herausgestellt. Dem Raubüberfall der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, festzustellen, daß ein Heberfall überhaupt nicht stattgefunden haben konnte. Prof. Meyer selbst hat zugegeben, daß der Raubüberfall fingiert war.

Wenn man die Ehefrau verhaftet. Vor einem Gerichtshof in Richmond im Staate Virginia wurde in diesen Tagen ein Prozeß verhandelt, der eher eine humoristische als tragische Note hatte und bei dem die Angeklagten insulgebissen auch nur mit minimalen Gefängnisstrafen davontamen. Angeklagt waren ein Gutbesitzer namens William Reese und der Ingenieur Victor Marino. Der Ingenieur stand im Angeklagtenverhältnis zu dem Gutbesitzer, aber trotzdem waren die beiden eng befreundet und demohnhin zusammen eine prachtvoll eingerichtete Villa. Der Gutbesitzer galt als verschworener Feind der Ehe und der italienische Ingenieur hatte zunächst auf diese Eigenschaft seines Freundes Rücksicht genommen und war unterdessen geblieben. Bei einer

Eurobarone lernte er aber ein Mädchen kennen, in das er sich verliebte und so kam es, daß er verheiratet in das Haus seines Freundes zurückkehrte. Daraufhin machte dieser gute Miene zum bösen Spiel und heiratete gleichfalls. Die beiden Frauen wurden die besten Freundinnen. Zwei Jahre später änderte sich plötzlich die Situation: Der Gutbesitzer beklagte sich seinem Freunde gegenüber wiederholt, daß er keinen Entschluß, geheiratet zu haben, bereue, da er der Ansicht sei, eine schlechte Wahl getroffen zu haben. Reese war nämlich ein leidenschaftlicher Sportmann, Kunstreiter, Autofahrer und Bergsteiger. Er widmete seine freien Stunden sportlichen Betätigungen, denen seine junge Frau wenig Verständnis entgegenzubringen vermochte. Er fand dagegen eine begeisterte Partnerin in der Italienerin, die für die Reitsport schwärmte und auf diesem Sportgebiet eine ganz hervorragende Begabung aufwies. William gab vor dem Richter zu, daß es diese Sportbegeisterung der jungen Frau war, die ihn auf den Gedanken gebracht hat, seinem Freunde eines Tages den Vorstoß zu machen, ihre Gattinnen zu vertauschen. Ein Scheidungsprozeß habe er sich damals erlaubt, sei in Virginia umständlich. Außerdem stehe es zu befürchten, daß einer der beiden Männer oder gar beide später den Tausch bereuen könnten. Es sei daher vorzuziehen, gegenläufig zu vereinbaren, daß die Italienerin sich nunmehr als Gattin des Gutbesitzers, während die Frau Reese's sich als Gattin des Ingenieurs betrachten werde. Nach dem Ablauf einer Probezeit von einem Jahre werden sie dann die Scheidungsprozesse einleiten, um die Beziehungen zu legitimieren. Die beiden Frauen waren mit dem Tausch einverstanden und der seltsame Vertrag wäre wahrscheinlich das Geheimnis der beiden jungen Paare geblieben, wenn Frau Reese, die offenbar ihren Mann noch immer liebt, nicht nach einem Monat erklärt hätte, daß sie nicht gewillt sei, die Frau des Ingenieurs zu bleiben. Da der Gutbesitzer von ihr nichts mehr wissen wollte, verließ sie eines Tages die Villa und zeigte in einem anonymen Brief an die Behörden das Vorgehen der beiden Männer an. Der Rabi erwies sich den beiden Angeklagten gegenüber anbig und ließ nicht die ganze Strenge des Gesetzes walten. Der Gutbesitzer wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sein Freund zu einem Monat verurteilt.

Tempo unserer Zeit. Vor sieben Jahren im Frühjahr 1919 wurde die erste regelmäßig betriebene Luftverkehrsstraße in Deutschland eröffnet von Berlin über Leipzig nach Weimar, die erste aber in dem heute so blickenden Streckennetz, und ebenfalls vor sieben Jahren trat eine andere Kulturleistung in Deutschland in ein entscheidendes Stadium: Die deutsche Filmindustrie begann die Eigenproduktion. Beide Wirtschaftszweige haben eine unerhörte Entwicklung erlebt und es ist interessant zu sehen, wie sie sich zueinander in Beziehung zu treten beginnen, indem im Interesse eines möglichst schnellen Filmverkehrs zwischen den einzelnen Theatern die Kopien als Luftfracht aufgegeben werden. Ferner liegt es im Wesen der Film-Produktion, die die aktuellen Ereignisse aus aller Welt bringt, daß die Übermittlung der Filmkopien von dem Platz wo sie gedreht wurden, zu dem wo sie gezeigt werden, die denkbar schnellste sein muß. Das schnellste Verkehrsmittel ist unbestritten das Flugzeug und immer mehr nimmt daher die Filmindustrie das Flugzeug zum Verkehr dieser Wochenschauspiel-Kopien in Anspruch. Ein beachtenswertes Beispiel von dem so erstellten Tempo ist: Nach ihrer Rückkehr aus Amerika waren die deutschen Meisterflieger Rademacher und Trübner in Hamburg Drehobjekt aller verfügbaren Kuriermänner. Die Filmkopien gelangten mit dem Flugzeug, das die Deutsche Luft-Luftlinie den beiden Sportfliegern zur Verfügung stellte, nach Berlin, wurden bereits an demselben Abend vorgeführt, und umgekehrt lag bei der Ankunft in Tempelhof gedrehte Film Kopien in der Nachmittagsmaschine nach Hamburg, um dort noch gerade rechtzeitig vor Abgang eines Amerikadampfers einzutreffen.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Mai. Kuftrieß: 1. Rinder: 110 Ochsen, 187 Bullen, 313 Rinder, 45 Ferkel; 2. 913 Rinder; 3. 478 Schafe; 4. 2888 Schweine, zusammen 4708 Tiere. Preis in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 54 bis 56 (100), ältere 48 bis 50 (94), 2. sonstige vollfleischige junge 48 bis 48 (94), ältere 41 bis 45 (90), 3. fleischige 33 bis 36 (73). Bullen: 1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 54 bis 56 (95), 2. sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 48 bis 52 (91), 3. fleischige 44 bis 46 (87), 4. geringe geschätzte 38 bis 42 (87). Rinder: 1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 51 bis 54 (96), 2. sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 45 bis 48 (89), 3. fleischige 35 bis 38 (81), 4. geringe geschätzte 25 bis 28 (78). Ferkel: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 55 bis 57 (97), sonstige fleischige 44 bis 52 (90). Rinder: 1. beste Ferkel- und Sauglinder 74 bis 76 (121), 2. mittlere Ferkel- und Sauglinder 68 bis 71 (116), 3. geringe Rinder 60 bis 65 (114), 4. geringste Rinder 45 bis 55 (100). Schafe: 1. (Stallmaß): 58 bis 65 (128), 2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut geschätzte Schafe 50 bis 56 (119), 3. fleischige Schafvieh 33 bis 48 (105). Schweine: 1. Ferkelmeine über 300 Pfund 77 (96), 2. vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 74 bis 76 (96), von 200 bis 240 Pfund 73 bis 74 (96), von 120 bis 160 Pfund 70 bis 72 (96), 3. Sauen 62 bis 70 (88). Ausnahmepreise über Rotz, Liederstand: 2 Bullen, 2 Rinder, 65 Schafe. Marktverlauf: Beschäftigung in Rindern, Rältern, Schweinen mittel, in Schafen langsam.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 10. Mai. Getreide und Mehlarten pro 100 kg. (sont pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 297 — 299, pomm. — Roggen, märkischer 176 — 181, medienb. —, pomm. — Gerste, Futtergerste 172 — 185, Sommergerste 198 — 207, Wintergerste 172 — 185. Ose, märkischer 198 — 208, pomm. —, westpreu. —, Mais, loco Berlin —, Wagnon frei Hamburg — Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotz) 24,75 — 29,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 25,00 — 28,50. Weizenmehl, frei Berlin 11,00 — 11,25. Roggenmehl, frei Berlin 11,80 — 12,00. Weizen — Feinstes 23,00 — 25,00. Futtergerste 20,00 — 23,00. Weizen 20,00 — 23,00. Weizen 24,00 bis 24,00. Weizen 28,00 — 30,00. Unstehen, blaue 12,00 — 12,75, gelbe 14,00 — 15,00. Gerste alte 24,00 — 25,00, neue 26,00 — 40,00. Weizen 13,75 — 14,00. Weizen 18,00 — 18,50. Zuden (sont) 9,80 — 10,10. Cops-Straß 18,80 — 19,40. Zerkleinert 20,70 — Zerkleinert 15,60 — 18,00.

Allemaal: Rahma-buttergleich!
MARGARINE